

ZEWK



Projektwerkstätten und *tu projects* der TU Berlin

– *Evaluationsbericht* –

AutorInnen: Johannes Dietrich, Karen Lebek, Manuela Reinhard, Frank Becker

Berlin, den 02. Juni 2014

Anmerkungen zur 1. Überarbeitung, Stand: 12. November 2014

- *TutorInnen-Fragebogen, Frage 3*: der Durchschnittswert war falsch berechnet und wurde korrigiert (alter Wert: 11, korrigierter Wert: 8)
- *TutorInnen-Fragebogen, Frage 15*: der Bezug zu einer anderen Frage war falsch nummeriert und wurde korrigiert (alter Bezug: Frage 16, korrigierter Bezug: Frage 17)

INHALT

1. Einleitung und Vorgehen	3
2. Ergebnisse	5
A. Quantitative und qualitative Befragung	5
a. TutorInnen laufender Projekte	6
b. TutorInnen abgeschlossener Projekte	26
c. Teilnehmende	27
d. Betreuende HochschullehrerInnen	41
e. Betreuende Sekretärinnen	47
B. Qualitätssicherung	49
a. Maßnahmen zur Qualitätssicherung	49
b. Handlungsempfehlungen zur Qualitätssicherung der Projektwerkstätten und <i>tu projects</i>	49
c. Zeitbudget	55
3. Links	57
4. Literatur	57

1 EINLEITUNG und VORGEHEN

Projektwerkstätten (PWs) „für sozial und ökologisch nützliches Denken und Handeln“ sind von Studierenden initiierte, selbst organisierte Praxisprojekte. Seit 1988 sind die PWs fester Bestandteil einer auf Nachhaltigkeit, Interdisziplinarität und studentisches Engagement ausgerichteten Lehre an der Technischen Universität Berlin.

Der Wissenschaftsladen kubus (ZEWK) übernimmt seit 2011 die Beratung von AntragstellerInnen und die überfachliche Begleitung der Projektwerkstätten.

Seit dem Sommersemester 2012 übernimmt kubus zudem die Betreuung der neuen Programmlinie *tu project*. Diese integriert projektorientiertes Lernen in die Lehre und ist an das Konzept der Projektwerkstätten angelehnt. Die *tu projects* werden im Gegensatz zu den Projektwerkstätten nicht aus TU-Haushaltsmitteln finanziert, sondern als Teil des Hochschulpakt 3-Projekts "Erste Klasse für die Masse" der TU Berlin aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert. Da, wo den AutorInnen eine Unterscheidung von Projektwerkstätten und *tu projects* in diesen Bericht nicht als notwendig erscheint, werden beide Modelle im Folgenden zusammengefasst als "PWs" bezeichnet.

Im Sommersemester 2013 stieß die Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen (kubus) - Wissenschaftsladen der TU Berlin - eine Qualitätsinitiative für die PWs an, die im Ergebnis in den vorliegenden Bericht mündete.

Ein Hauptaugenmerk lag in diesem Zusammenhang auf der Befragung der beteiligten Personengruppen. Zu diesen gehören:

- TutorInnen der PWs
- Ehemalige TutorInnen (Projektabschluss seit Wintersemester 2012/13)
- Betreuende HochschullehrerInnen
- Betreuende Sekretärinnen
- Teilnehmende der PWs

Ziel der Befragung war es, Verbesserungsprozesse auf allen Seiten zu ermöglichen - also auf den Seiten der Betreuenden, der Teilnehmenden, der Kommission für Lehre und Studium sowie von kubus. Die Ergebnisse dienen auch als Input für die offizielle Berichterstattung der *tu projects* sowie für weitere Publikationen.

Die Methoden des Qualitätskonzeptes sind:

- A) QUANTITATIVE BEFRAGUNG UND QUALITATIVE BEFRAGUNG
- B) DARSTELLUNG DER MASSNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG DER PROJEKTE

Die Befragung der TutorInnen, der Teilnehmenden sowie der die PWs betreuenden HochschullehrerInnen und Sekretärinnen hatte das vorrangige Ziel, Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren.

Diese Verbesserungen beziehen sich auf die

- *didaktische Qualität* (z. B. Verbesserung des Lehrangebots für TutorInnen),
- *Informations- und Beratungsmöglichkeiten*,
- *infrastrukturelle Ausstattung* (Räume, Technik),
- *Organisation und Verwaltung* durch die TU Berlin,
- *andere Hilfestellungen* für die Beteiligten.

Daneben sollten auch Vorteile und Herausforderungen des Lernens in selbst organisierten PWs untersucht werden.

Aus zeitlichen Gründen wurde für die quantitative und qualitative Befragung die Form des Fragebogens gewählt. Die Fragebögen wurden von Johannes Dietrich (Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Koordinator der studentischen Projekte) und Karen Lebek (Praktikantin/Werkvertrag), beide TU Berlin/kubus, erstellt. Sie werden auf Wunsch gern an Interessierte versandt.

Entsprechend den befragten Personengruppen gab es 5 verschiedene Fragebögen für folgende Personengruppen (Daten beziehen sich auf den Erhebungszeitpunkt Juni 2013):

1. 36 TutorInnen der 17 laufenden PWs,
2. 4 ehemalige TutorInnen von 2 abgeschlossenen Projektwerkstätten (Projektabschluss seit Oktober 2012),
3. 16 betreuende HochschullehrerInnen,
4. 16 betreuende Sekretärinnen und
5. 220* Teilnehmende der PWs.

* Schätzung, Grundlage: 17 laufende PWs mit durchschnittlich ca. 13 Teilnehmenden

Die Befragung fand anonymisiert statt. Die Fragebögen an die TutorInnen sowie an die Teilnehmenden der laufenden Pws wurden samt Rückumschlag an die jeweiligen PW-TutorInnen ausgehändigt. Sie verteilten die Fragebögen in einem PW-Seminar und sammelten sie am Schluss der Veranstaltung wieder ein.

Die Fragebögen an die Sekretariate und die HochschullehrerInnen wurden per Hauspost versandt und persönlich in den Sekretariaten in einer versiegelten Kiste eingesammelt.

Die Fragebögen an die ehemaligen TutorInnen wurden per Post versandt und konnten zurück gesandt oder bei kubus abgegeben werden.

Der zeitliche Ablauf der Befragung war wie folgt:

Fragebögen/Anschreiben finalisieren (Prof./ Sekr./ TutorInnen abgeschlossener Projekte)	13.06.13
Versenden der Fragebögen/Anschreiben per Mail bzw. Post	14.06.13
Fragebögen/Anschreiben finalisieren (TutorInnen laufender Projekte, Teilnehmende)	17.06.13
Versenden der Fragebögen/Anschreiben per Mail bzw. Post	18.06.13
Erinnerung an Abgabe per Anruf bei Sekretariaten	18.06.13
Abholen der ausgefüllten Fragebögen von Prof. und Sekretärinnen in Sekretariaten	20.06.13
Beginn der Auswertung	20.06.13
Erinnerung an Abgabe E-Mail an TutorInnen	24.06.13
Abgabeschluss der ausgefüllten Fragebögen der TutorInnen und Teilnehmenden	27.06.13
Abschluss der Auswertung	WiSe 2013/14

2 ERGEBNISSE

A) QUANTITATIVE UND QUALITATIVE BEFRAGUNG

Die Auswertung der Befragung erfolgt nach befragter Gruppe:

- a) TutorInnen laufender PWs, mit den Themenblöcken
 1. EINORDNUNG
 2. ARBEITSAUFWAND
 3. TEILNEHMENDE
 4. BETREUUNG
 5. PROJEKTARBEIT
 6. INFRASTRUKTURELLE AUSSTATTUNG
- b) Ehemalige TutorInnen von abgeschlossenen PWs (Projektabschluss seit Oktober 2012; selbe Themenblöcke wie unter 1.)
- c) Teilnehmende der Projekte
- d) Betreuende HochschullehrerInnen
- e) Betreuende Sekretärinnen

Die Auswertung folgt dem Schema:

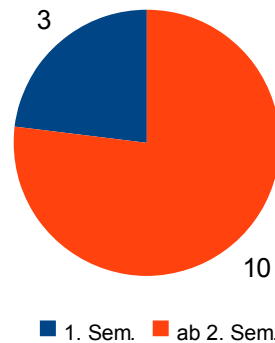
1. Grafische Darstellung zu jeder Frage (für den schnellen Überblick; je nach Anzahl der Rückmeldungen wurde mit Kuchendiagrammen, Balkendiagrammen, mit Prozentangaben oder absoluten Zahlen gearbeitet)
2. Kurzanalyse, ggf. mit Handlungsempfehlungen (in grün).

a) TutorInnen laufender Projekte

23 von 36 TutorInnen (ca. 64%) aus 13 von 17 laufenden Projekten (ca. 76%) nahmen an der Befragung teil.

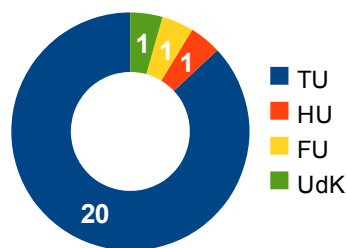
EINORDNUNG

1. In welcher Phase befindet sich Dein Projekt? (N=17, aus 13 Projekten)



3 von 13 an der Befragung teilnehmenden PWs (ca. 23%) befinden sich im 1. Projektsemester. Aufgrund dieser Angabe ließ sich die individuelle Beantwortung der übrigen Fragen hinsichtlich der Erfahrung der jeweiligen TutorInnen interpretieren. Diese Frage hatte jedoch für die Gesamtauswertung keine Relevanz. Der zeitliche Fortschritt der Projekte lässt sich jederzeit aufgrund der Liste laufender PWs auf http://www.projektwerkstaetten.tu-berlin.de/menue/laufende_projektwerkstaetten/ bestimmen.

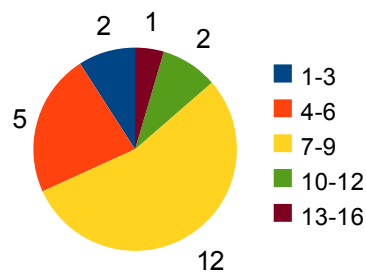
2. An welcher Hochschule studierst Du? (N=23)



Etwa 87% der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen studieren an der Technischen Universität Berlin, jeweils eine Person an der Humboldt-Universität, der Freien Universität und der Universität der Künste.

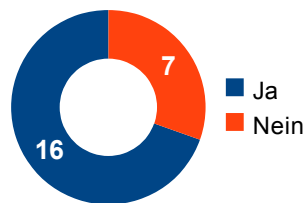
Die Interdisziplinarität der Projekte kann besser sichergestellt werden, wenn ein höherer Anteil TU-externer StudentInnen an den Projekten teilnimmt. Durch gezielte Werbemaßnahmen an anderen Hochschulen kann dieses Ziel erreicht werden.

3. In welchem Semester hast Du bei Projektstart studiert? (N=22)



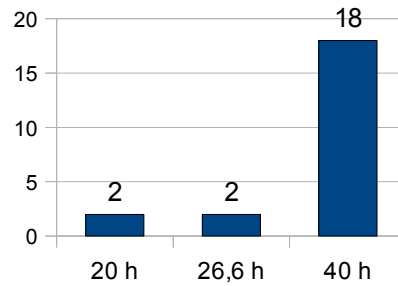
Zum Zeitpunkt der Einstellung studieren die TutorInnen durchschnittlich im 8. Fachsemester. Wird ein höherer Anteil von TutorInnen aus niedrigeren Fachsemestern gewünscht, sollten geeignete Veranstaltungen identifiziert werden, in denen zielgruppenspezifisch zur Einreichung neuer Projekte aufgerufen werden kann.

4. Hast Du das Projekt mit beantragt? (N=23)



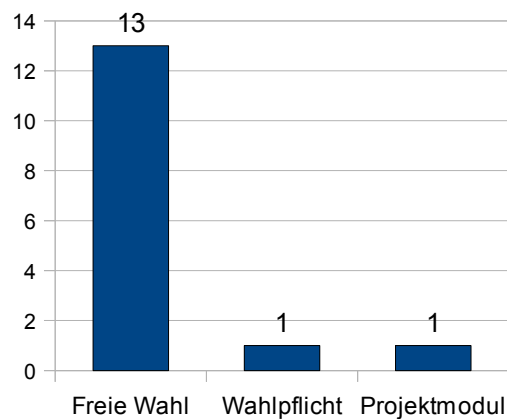
Der überwiegende Teil (ca. 70%) der teilnehmenden TutorInnen hat bei der Antragstellung des eigenen Projekts mitgewirkt. Dieses Ergebnis spiegelt die Praxis wider, in der regelmäßig auf eine Stellenausschreibung verzichtet wird, wenn die Antragstellenden gleichzeitig eine TutorInnenstelle im beantragten Projekt anstreben. Das Verhältnis wäre in dieser Hinsicht möglicherweise noch eindeutiger ausgefallen, wenn nur die Rückmeldungen von TutorInnen gezählt worden wären, die seit dem ersten Projektsemester angestellt sind, da die Möglichkeit am Antrag mitzuwirken für später eingestellte TutorInnen nicht mehr gegeben ist.

5. Wie viele Stunden arbeitest Du monatlich laut Arbeitsvertrag? (N=21)



Der weitaus überwiegende Teil (ca. 82%) der teilnehmenden TutorInnen ist erwartungsgemäß mit einem 40-Stunden-Vertrag eingestellt. Ausnahmen, bei denen eine Stelle auf zwei TutorInnen aufgeteilt wird, werden in einigen Projekten jedoch in Anspruch genommen.

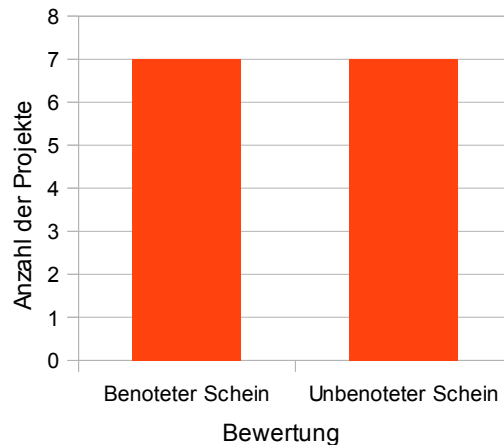
6. In welchem Bereich wird das Projekt angeboten? (Mehrfachnennung möglich) (N=23; aus 13 Projekten)



Alle an der Befragung teilnehmenden Projekte werden im Freien Wahlbereich angeboten. Ein Projekt wird zusätzlich im Wahlpflichtbereich und eines als Projektmodul angeboten. Angesichts der interdisziplinären Arbeitsweise in den Projekten und der notwendigen Offenheit der Projekte für Studierende verschiedener Studiengänge erscheint das Freie Wahl-Projekt als geeignete Form für die PWs.

Um die Integration der Projekte in der Regellehre der TU Berlin weiter zu verbessern, regen die AutorInnen an, über andere mögliche Angebotsformen zu diskutieren. In diesem Rahmen ist auch ein Regel-Angebot für Studienanfänger zur Einführung in die selbstorganisierte Studien- und Arbeitsweise in Form einer PW denkbar.

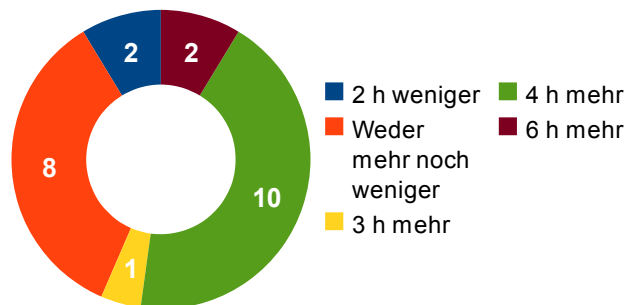
7. Wie wird die Teilnahme am Projekt bewertet? (Mehrfachnennung möglich) (N=22; aus 13 Projekten)



Die an der Befragung teilnehmenden Projekten vergeben jeweils zur Hälfte benotete und unbenotete Scheine als Leistungsnachweis. In einem teilnehmenden Projekt ist der Erwerb eines benoteten oder eines unbenoteten Scheins möglich (Doppelnennung).

ARBEITSAUFWAND

8. Wie viele Stunden arbeitest Du tatsächlich pro Woche für das Projekt (im Durchschnitt)? (N=23)

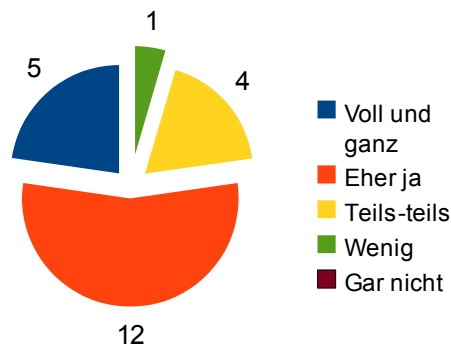


Etwa 35% der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen arbeitet entsprechend der bezahlten Arbeitszeit. 2 TutorInnen mit 40h-Verträgen geben an, etwa 2 Stunden weniger pro Woche zu arbeiten als vertraglich vereinbart. Ca. 48% arbeiten 3 bis 4 Stunden mehr und 2 TutorInnen mit 40h-Verträgen arbeiten 6 Stunden mehr pro Woche.

Der überwiegende Teil der TutorInnen arbeitet mehr als vertraglich vereinbart. Hier könnte Abhilfe geschaffen werden, zum Beispiel durch

- entsprechende Weiterbildungsangebote (Zeit- und Projektmanagement, Führungskompetenzen),
- Hinweise in der Antragsphase, die auf eine realistische Einschätzung des Arbeitsumfangs durch die AntragstellerInnen abzielen.

9. Inwiefern trifft diese Aussage auf Dich zu: Ich konnte die mir gestellten Aufgaben zu meiner vollen Zufriedenheit erledigen. (N=22)



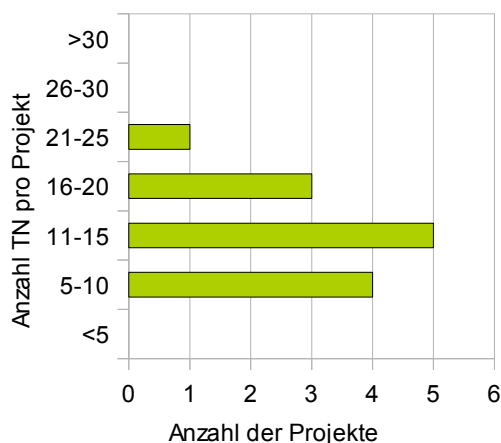
Der überwiegende Teil (ca. 77%) kann die Aufgaben als Projekt-TutorIn zur eigenen Zufriedenheit erledigen. 5 TutorInnen (ca. 23%) geben an, die Aufgaben nur teils-teils oder wenig zur eigenen Zufriedenheit erledigen zu können. Als Gründe für die Unzufriedenheit wurden von 2 TutorInnen zeitliche Gründe genannt:

- "Zu wenig Zeit, zu viel mit anderen Bereichen des Studiums beschäftigt"
- "Vorbereitung einer 2 h-Sitzung dauert 4-6 h. Über das Aufrechterhalten des Projekts hinaus bleibt kaum Zeit für Orga-Sitzungen, Koordination, Vernetzung, Veranstaltungen, Kommunikation. Die meisten Wunschaufgaben bleiben liegen, dem regulären Betrieb zum Opfer."

Weiterbildungsangebote, insbesondere zum Zeit- und Projektmanagement, können eine gute Maßnahme darstellen, um eine noch größere Zufriedenheit der TutorInnen zu erreichen.

TEILNEHMENDE

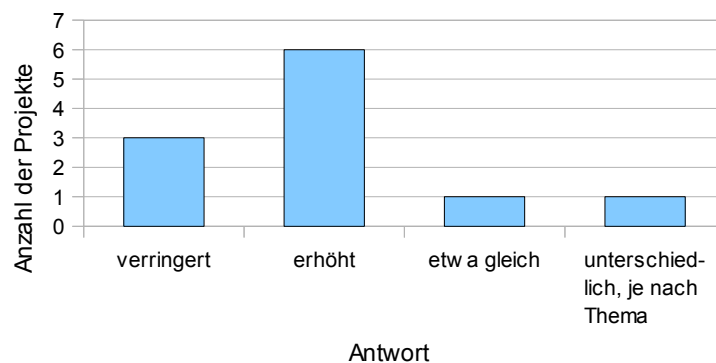
10. Wie hoch ist die durchschnittliche Anzahl der Teilnehmenden in Deinem Projekt? (N=23; aus 13 Projekten)



Die meisten Projekte (38%) werden von 11-15 Teilnehmenden besucht. Die durchschnittliche Teilnehmendenzahl pro Projekt beträgt 13,2. Da die Befragung am Ende eines Semesters stattfand und während des laufenden Semesters oft einige Teilnehmende das Projekt verlassen, entspricht der Durchschnittswert von 13,2 – über das gesamte Semester betrachtet – möglicherweise nicht der durchschnittlichen Teilnehmendenzahl, sondern ist tendenziell zu niedrig.

Die Befragung sollte am Anfang eines Semesters wiederholt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse beider Befragungen lassen sich dann ggf. weitere Empfehlungen formulieren.

11. Falls sich Dein Projekt nicht in der Anfangsphase befindet: Wie hat sich die Teilnehmendenzahl im Laufe des Projekts geändert? (N=18; aus 11 Projekten)



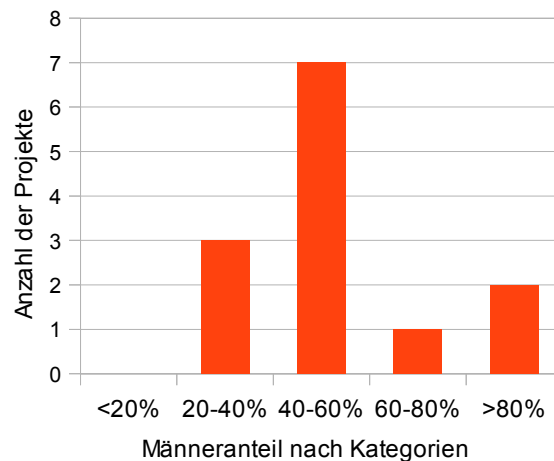
Bei einem überwiegenden Teil der an der Befragung teilnehmenden Projekte (ca. 55%) hat sich die Anzahl der Teilnehmenden im Laufe des Projekts erhöht, bei 3 (ca. 27%) nimmt sie ab. Für die Abnahme der Teilnehmenden-Zahl geben 6 Personen aus 4 Projekten folgende Gründe an (Mehrfachnennung möglich, Clustering der Antworten durch die AutorInnen):

- Überforderung der Teilnehmenden (TN) (2 Nennungen)
- Hoher Zeitaufwand bei freiem Arbeiten (2 Nennungen)
- Abweichung von der Planung
- Persönliche Konflikte, einzelne dominante TN (3 Nennungen)
- Werbung zu gering (2 Nennungen)
- Prioritätensetzung, nur Freie-Wahl-Modul (3 Nennungen)
- Nicht so interessantes Thema

Die relativ geringe Priorität eines Freie-Wahl-Moduls und Gruppen-Konflikte sind die am häufigsten genannten Gründe für abnehmende Teilnehmendenzahlen während der Projektlaufzeit.

Studierende sollten verstärkt auf das TU-Bildungsangebot zu den Themen Konfliktbearbeitung hingewiesen werden. Die koordinierenden Stellen der TU Berlin sollten Strategien entwickeln, um den Anreiz für Studierende zur Teilnahme an den Projekten zu erhöhen (vgl. Handlungsempfehlung zu Frage 6 oben).

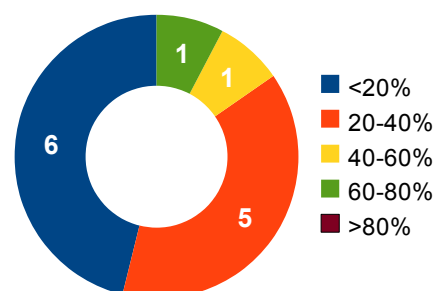
12. Wie hoch ist der Männeranteil unter den Teilnehmenden (geschätzt)? (N = 23; aus 13 Projekten)



Die Teilnahme nach Geschlecht ist in den meisten der an der Befragung teilnehmenden Projekte (54%) in etwa gleich verteilt. Im Durchschnitt beträgt der Männeranteil in den Projekten 53,1%. Der Frauenanteil von etwa 47% in den Projekten liegt somit deutlich über dem TU-Durchschnitt von etwa 37%.

In einer weiterführenden Studie könnte untersucht werden, inwieweit der Männeranteil einer PW mit dem Männeranteil im betreuenden Fachbereich zusammenhängt und welche Maßnahmen zur stärkeren Beteiligung von Frauen in den Projekten bisher besonders gut gewirkt haben - und welche nicht.

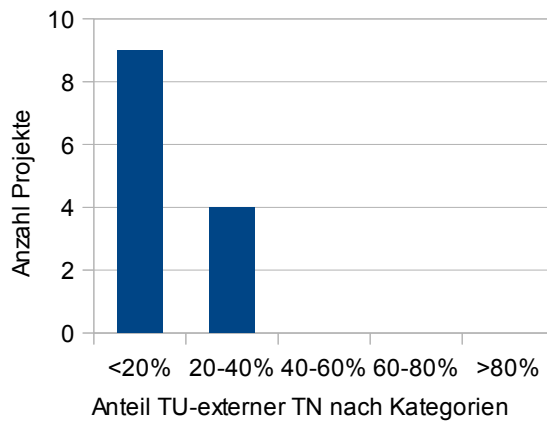
13. Wie hoch ist der Anteil von Studierenden in den ersten 3 Fachsemestern (geschätzt)? (N=23; aus 13 Projekten)



Der Anteil von StudienanfängerInnen in den Projekten liegt im Mittel bei ca. 25 %.

Wenn der Anteil der StudienanfängerInnen unter den Teilnehmenden der Projekte erhöht werden soll, bietet sich dafür eine gezielte Ansprache von StudienanfängerInnen im Rahmen von Erstsemestertagen und ähnlichen Veranstaltungen an. Weitere Ansätze können mit der Studienberatung abgestimmt werden. Wie bei Frage 6 beschrieben, wäre auch über ein ein Regel-Angebot für Studienanfänger zur Einführung in die selbstorganisierte Studier- und Arbeitsweise in Form einer PW nachzudenken.

14. Wie hoch ist der Anteil von TU-externen Teilnehmenden (geschätzt)? (N=23; aus 13 Projekten)

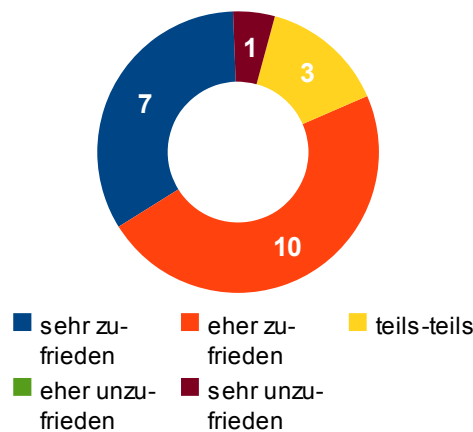


In 9 (ca. 69%) der an der Befragung teilnehmenden Projekte beträgt der Anteil TU-externer TeilnehmerInnen weniger als 20%. 4 Projekte (31%) geben einen Anteil von 20 bis 40 % an.

Wir empfehlen eine differenzierte Untersuchung in der Kategorie 0...20%, um eine genauere Angabe über den Anteil TU-externer TeilnehmerInnen zu erhalten.

BETREUUNG

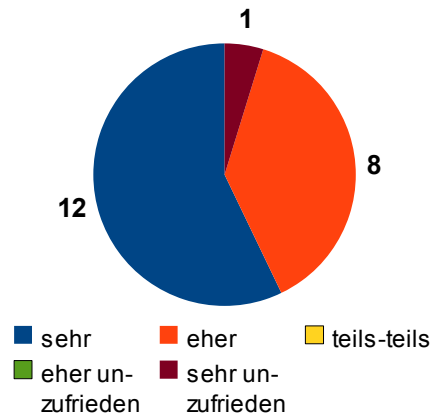
15. Wie zufrieden bist Du mit der Betreuung des Projekts durch kubus? (N=21)



17 der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen (ca. 81%) sind sehr zufrieden oder eher zufrieden und 3 TutorInnen (14%) teils-teils zufrieden mit der Betreuung durch den Wissenschaftsladen kubus. Eine Person ist sehr unzufrieden, äußert sich später bei Frage 17 aber sehr positiv über die Betreuung und schreibt: "Johannes [Johannes Dietrich, Anm. der AutorInnen] ist in jeder Lebenslage des Projekts ein guter Ansprechpartner, er findet zu jeder Frage eine Antwort.". Möglicherweise wurde diese Frage von der antwortenden Person falsch verstanden. Diese Vermutung liegt nahe, da dieselbe Person auch Frage 16 mit "sehr unzufrieden" beantwortet, andererseits aber im o.g. Zitat explizit die Hilfe bei Problemlösungen lobt. Ordnet man jeder der 5 Antwortkategorien eine Note von 1 (sehr zufrieden) bis 5 (sehr unzufrieden) zu, ist die Durchschnittsnote 1,95.

Wir empfehlen, die Zufriedenheit der TutorInnen regelmäßig in den monatlichen Jour Fixes abzufragen. Dazu bietet sich das Arbeitsgruppen-Konzept an, das innerhalb der Jour Fixes eingeführt wurde. In der AG können TutorInnen ihre Anliegen direkt an eineN MitarbeiterIn von kubus herantragen. (Diese Idee wurde zwischenzeitlich umgesetzt). Zusätzlich sollten Feedbackgespräche mit der überfachlichen Betreuung geführt werden, um projektspezifische Rückmeldungen und Korrekturmaßnahmen zu ermöglichen.

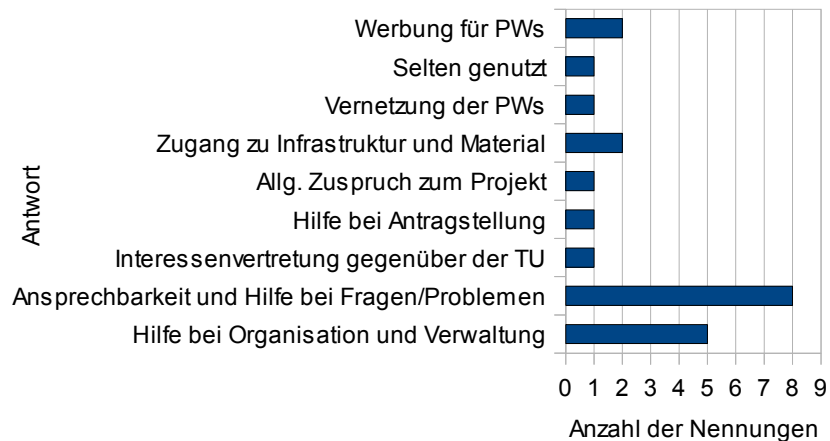
16. Wie zufrieden bist Du mit der Erreichbarkeit von kubus? (N=21)



20 Teilnehmende (ca. 95%) sind mit der Erreichbarkeit von kubus sehr oder eher zufrieden. Die Durchschnittsnote ist 1,57.

Im monatlichen Jour Fixe der ProjektmentorInnen sollte regelmäßig abgefragt werden, ob es Probleme mit der Erreichbarkeit von kubus-MitarbeiterInnen gibt, um ggf. Verbesserungen anstoßen zu können.

17. Was ist generell hilfreich an der Betreuung durch kubus? (Mehrfachnennung möglich) (N=15)



Die beiden wichtigsten Funktionen von kubus bestehen aus Sicht der TutorInnen in der Ansprechbarkeit und in den geleisteten Hilfestellungen bei Fragen und Problemen sowie bei der Organisation und Verwaltung der Projekte (59 % der Antworten). Jeweils 2 Antworten (9 %) entfallen auf die Bewerbung der Projekte und die Unterstützung beim Zugang zu Infrastruktur und Material. Dieses Ergebnis zeigt, dass kubus eine wichtige Rolle als überfachliche Ansprechpartnerin für die TutorInnen spielt und somit die Betreuung durch die Fachgebiete sinnvoll ergänzt.

Was fehlt Dir? (N=5)

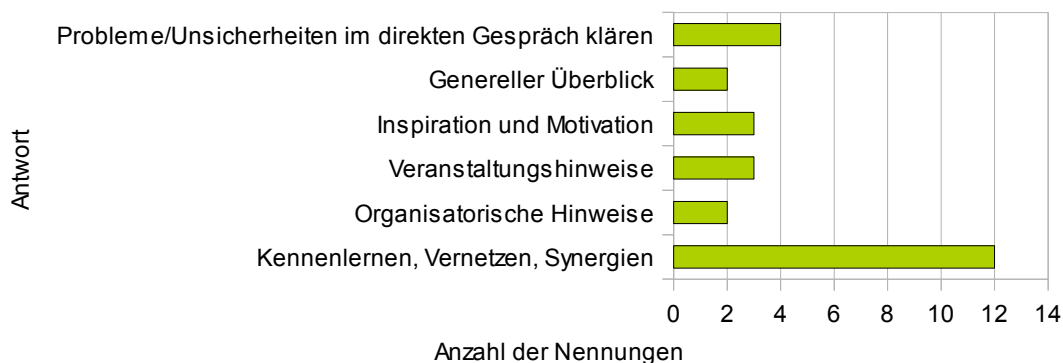
- "Keine gute Beantwortung möglich, habe die Betreuung noch nicht ausreichend in Anspruch genommen"
- "Übersichten, eine Art FAQ, Vorlagen/Downloads"
- "Genaue Anleitung, wie man z.B. Modulbeschreibungen etc. erstellt, bürokratischer Kram, das alles selber rausfinden braucht unwahrscheinlich viel Zeit und muss dann jede PW selber machen"
- "Es finden nur wenige Studierende über den Weg der TU-Projektwerkstattseite den Weg zum Projekt"
- "Bislang kam kein Student über kubus zu uns. Teilnehmende alle durch Eigenwerbung. Fachbezogene Werbung wäre nötig"

2 von 5 Antworten beziehen sich auf Verbesserungsmöglichkeiten bei der Erstellung von Vorlagen, Übersichten und vorgefertigten Antworten auf wiederkehrende Fragen. 2 weitere TutorInnen kritisieren die mangelhafte Einwerbung von Teilnehmenden über kubus und die Projektwerkstätten-Homepage.

Übersichten, Leitfäden und ein Frage-und-Antwort-Sammlung wurden zwischenzeitlich auf der PW-Arbeitsplattform (ISIS) ergänzt. Diese sollten regelmäßig auf Aktualität überprüft und ggf. auf den neuen Stand gebracht werden.

Das monatliche Jour Fixe der ProjektutorInnen bietet unseres Erachtens einen geeigneten Rahmen, um eine mögliche Optimierung der Teilnehmendenwerbung zu besprechen.

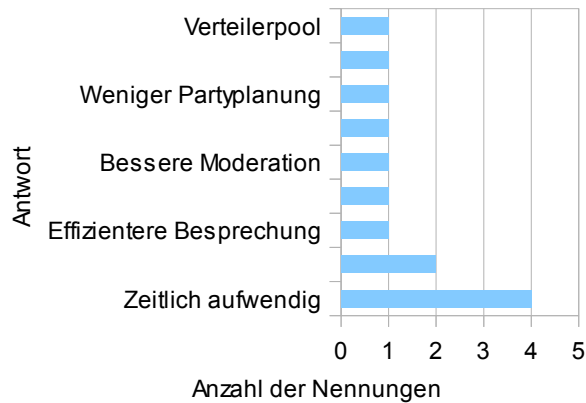
18. Was ist hilfreich an den Treffen der TutorInnen ("Jour Fixe")? (Mehrfachnennung möglich) (N=17)



Für 12 von den an der Befragung teilnehmenden TutorInnen (71%) sind das Kennenlernen, die Vernetzung und die Identifikation von Synergien zwischen den Projekten bei den Treffen der TutorInnen ("Jour Fixe") von Bedeutung. 4 Antworten (24%) beziehen sich auf die Möglichkeit, Probleme und Unsicherheiten im direkten Gespräch zu klären und für jeweils 3 (18%) ist das Jour Fixe Quelle für Inspiration bzw. Motivation und für Informationen über interessante Veranstaltungen.

Der Ablauf des Jour Fixe wird derzeit (Wintersemester 2013/14) neu strukturiert. Das Ergebnis kann dabei Orientierung bieten und sollte in diesem Prozess entsprechend berücksichtigt werden. Ggf. sind weitere Elemente bzw. Methoden zu identifizieren, um den Bedürfnissen der TutorInnen (v.a. nach Vernetzung und projektübergreifender Zusammenarbeit) gerecht zu werden.

Was fehlt Dir? (Mehrfachnennung möglich) (N=5)



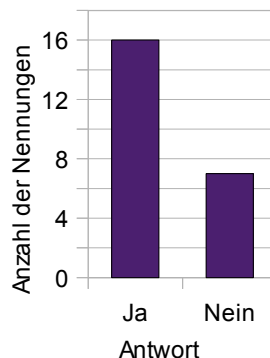
Den hohen zeitlichen Aufwand für die Teilnahme am Jour Fixe halten 4 von 5 der an der Befragung Teilnehmenden für verbesserungswürdig. Eine Person schlägt explizit vor, das Jour Fixe nur alle 2 Monate stattfinden zu lassen.

Zwei Teilnehmende wünschen sich ein besseres Kennenlernen während des Jour Fixe.

Im Rahmen der Neustrukturierung des Jour Fixe sollte über mögliche Optionen zur Befriedigung des Wunsches nach höherer zeitlicher Effizienz gesprochen werden. Neben einer Änderung der Frequenz kommen auch projektweise Feedbackgespräche sowie eine Verkürzung oder Anreicherung des Jour Fixe in Betracht.

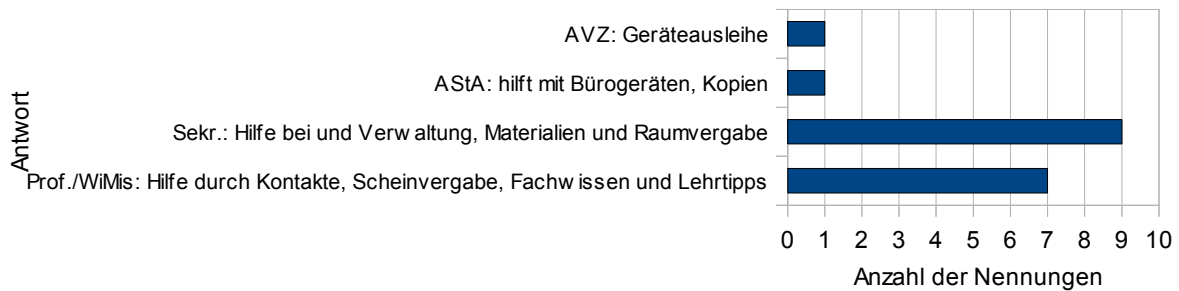
Der Wunsch, dem kubus kurzfristig nachkommen kann, ist der nach einer festen Veranstaltung zur Präsentation der Projekte, z.B. im Zusammenhang mit dem Erstsemestertag an der TU Berlin.

19. Tauschst Du Dich außerhalb des Jour Fixe mit den anderen TutorInnen bezüglich der Arbeit in den Projekten aus? (N=23)



Ca. 70 % der an der Befragung Teilnehmenden tauscht sich außerhalb des regelmäßigen Jour Fixe mit anderen TutorInnen bezüglich der Arbeit in den Projekten aus. Das heißt, das Engagement der Mehrheit der TutorInnen erstreckt sich über die Grenzen des eigenen Projekts hinaus.

20. Was ist hilfreich bei der Betreuung durch die TUB (Prof., Sekretariat, sonstige Stellen)? (Mehrfachnennung möglich) (N=22)



Die Unterstützung durch die Sekretariate wird besonders häufig (9 Nennungen bzw. ca. 41% der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen) als hilfreich empfunden, die Unterstützung durch ProfessorInnen und Wissenschaftliche MitarbeiterInnen halten 7 von 22 Teilnehmenden (ca. 32%) für hilfreich. Das Ergebnis bestätigt somit, dass die Zusammenarbeit mit den beteiligten BetreuerInnen (Profs, WiMis) verbessert werden sollte. kubus hat bereits 2011 der Zusammenarbeit zwischen TutorInnen und BetreuerInnen eine hohe Bedeutung für eine "reibungarme" Organisation der Projektarbeit beigemessen.

Welche Probleme gab es? (Mehrfachnennung möglich) (N=12)

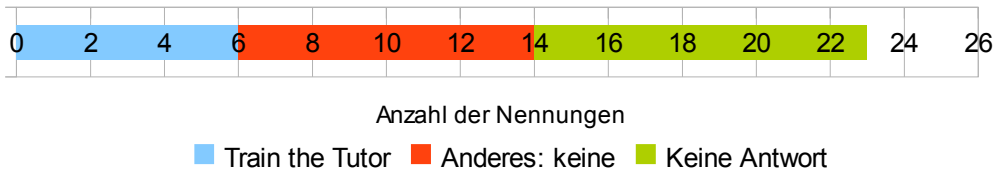
Bei dieser Frage gab es viele Einzelantworten. Genannt wurden:

- Keine Probleme (4 Nennungen)
- Zu hohe Anforderungen (Prüfung) (2 Nennungen)
- Finanzierungsfragen
- LSF-Erscheinung der Veranstaltungen
- Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen
- Ausleihen von Geräten im AVZ über das Sekr.
- Anbindung an den Lehrstuhl ist nicht ganz klar und wird vom Fachgebiet so verstanden, als seien wir MA des Fachgebiets -> wir mussten Arbeit und regelmäßige Treffen absagen
- Anrechenbarkeit auch für Nicht-TutorInnen - schwierig herauszufinden, wie...
- Werbung für das Projekt
- Schwere Erreichbarkeit des FG
- Schlüsselanfertigung dauert zu lang

Die Aussagen müssen im Einzelnen geprüft und zum Beispiel im Rahmen des Jour Fixe bearbeitet werden, um eine Verbesserung der Situation für die TutorInnen zu erreichen.

Aufgrund der in zwei Fällen angegebenen "zu hohen Anforderungen bei Prüfungen" schlagen die AutorInnen vor, dass kubus und die Kommission für Lehre und Studium (LSK) eine Empfehlung zur Absprache und Vereinbarung bzgl. geforderter Prüfungsleistungen an TutorInnen und betreuende HochschullehrerInnen verfassen und zu Beginn des jeweiligen Projekts an diese versenden. Die Empfehlung kann auch Teil des LSK-Beschlusses oder der Begrüßungs-E-Mails für TutorInnen und HochschullehrerInnen sein.

21. Welche Weiterbildungsangebote für TutorInnen hast Du genutzt? (Mehrfachnennung möglich) (N=14)



6 von 14 der an der Befragung Teilnehmenden (ca. 26%) haben bereits einen oder mehrere „Train the Tutor“-Kurs(e) besucht. Die restlichen Teilnehmenden haben an noch keinem Weiterbildungskurs teilgenommen. Hierbei gehen wir davon aus, dass Personen, die nichts angekreuzt haben, bisher auch nicht an einer Weiterbildung teilgenommen haben.

Die Teilnahme an Weiterbildungs(WB)-Kursen für TutorInnen ist für deren Methodenkompetenz und Professionalität essentiell. Daher sollten Möglichkeiten identifiziert werden, wie die vorhandenen Angebote (z.B. von Train the Tutor und *tu tutor plus*) durch mehr TutorInnen wahrgenommen werden. Neben schriftlichen Informationen wäre auch ein mündlicher Input oder ein Workshop/ eine AG der WB-Anbieter bei einem Jour Fixe denkbar.

22. Was war bisher hilfreich an den von Dir genutzten Weiterbildungsangeboten? (N=5)

Die einzelnen Antworten zu dieser Frage waren:

- "Neue Methoden" (2 Nennungen)
- "Brandschutzübung war gut, da man selbst versuchen durfte einen Brand zu löschen (fühle mich seitdem wohler)"
- "Intensiver Austausch mit Anderen"
- "Planung des Seminars (zeitlich und strukturell)"
- "Klarere Vorstellung des Aufgabenbereichs der TutorInnen"

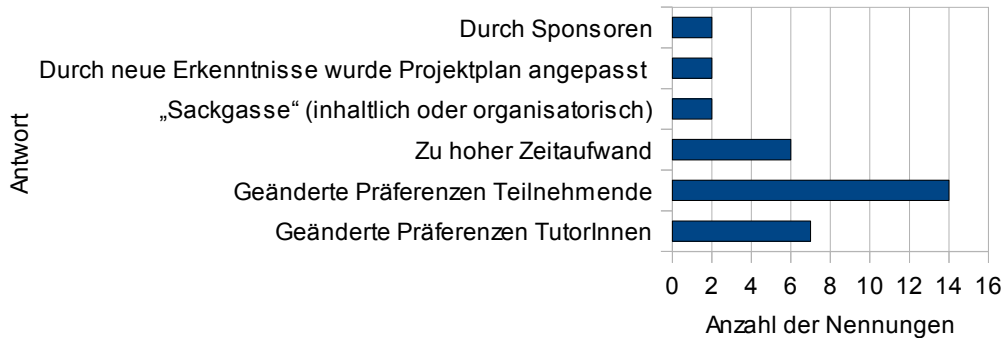
3 von 5 der an der Befragung Teilnehmenden bewerten das Erlernen von neuen Methoden inklusive der Planung von Seminaren im Rahmen Ihrer Weiterbildung als hilfreich.

PROJEKTARBEIT

23. Wie häufig ist der bisherige Projektverlauf von der Planung abgewichen? (N=23)

Da TutorInnen derselben Projekte teilweise stark abweichende Angaben zu dieser Frage gemacht haben, wurden die Einzelantworten ausgewertet. Die überwiegende Zahl der an der Befragung Teilnehmenden (16 bzw. ca. 70%) gibt an, von der ursprünglichen Projektplanung selten bis manchmal abgewichen zu sein. 5 TutorInnen (ca. 22%) geben an, oft bzw. sehr oft von der Planung abgewichen zu sein. Da die Abweichung vom Plan noch kein hinreichendes Beurteilungskriterium für Verbesserungsoptionen ist, wurde anschließend nach den Gründen für das Abweichen gefragt.

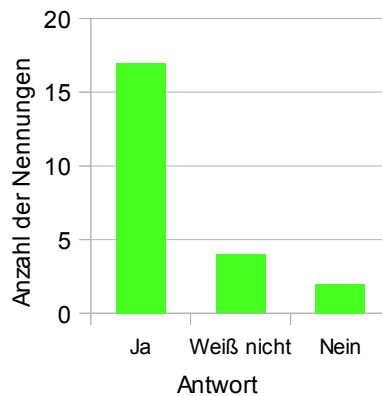
Wenn von der Planung abgewichen wurde, was war der Grund? (Mehrfachnennung möglich) (N=21)



Als Gründe für ein Abweichen von der Planung werden besonders häufig geänderte Präferenzen der Teilnehmenden angegeben (14 Nennungen bzw. 67% der an der Befragung Teilnehmenden). Auch geänderte Präferenzen der TutorInnen (33%) führen häufig zu einer Änderung der Projektplanung. Der häufigste Grund für die Angabe "oft" bzw. "sehr oft" bei Frage 23 sind die geänderten Präferenzen der Teilnehmenden.

Im Fall veränderter Präferenzen sowohl von Teilnehmenden als auch von TutorInnen kann eine Änderung des Projektplans sinnvoll sein. Allerdings geben immerhin 29% der an der Befragung Teilnehmenden als Begründung für einen geänderten Projektplan einen zu hohen Zeitaufwand an. Dem sollte durch eine entsprechende Beratung in Bezug auf realistische Zielsetzungen vor Beginn des Projekts vorgebeugt werden.

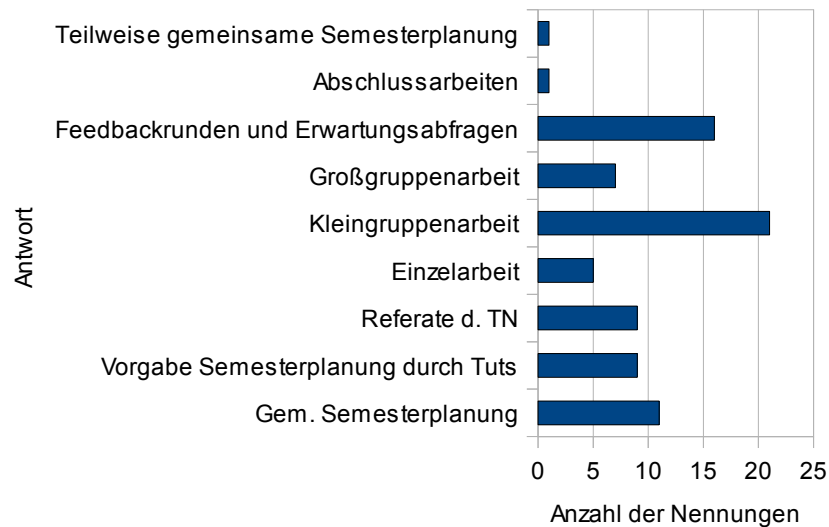
24. Werden die ursprünglichen Ziele des Projekts voraussichtlich erreicht? (N=23)



17 von 23 an der Befragung Teilnehmenden (ca. 74%) glauben, dass die Ziele des Projekts erreicht werden. 2 (ca. 9%) denken, dass sie nicht erreicht werden. Die restlichen Teilnehmenden sind sich unsicher.

Das Ergebnis ist insofern zufriedenstellend, als dass die wenigsten TutorInnen die Erreichung der Projektziele als gefährdet einschätzen. Ein regelmäßiges Angebot (AG) von kubus bei den Jour Fixe-Treffen kann den TutorInnen dabei helfen, rechtzeitig Verzögerungen und Probleme im Projektablauf zu identifizieren und entsprechend zu intervenieren.

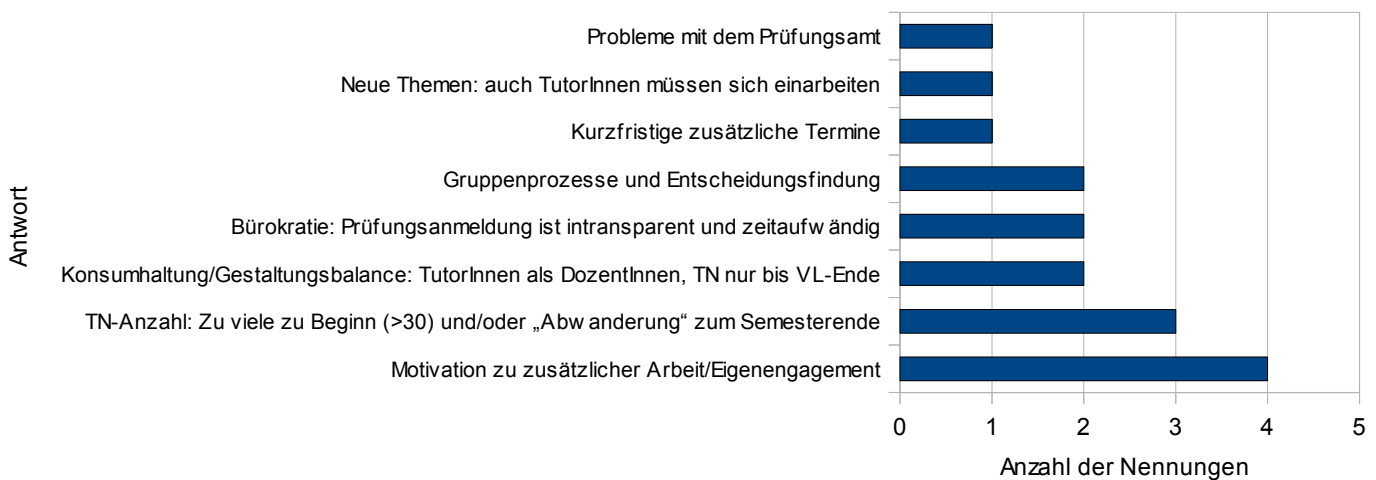
25. Was hat bisher didaktisch bei der Betreuung der Projektgruppe gut funktioniert? (Mehrfachnennung möglich) (N=23)



Didaktische Methoden, die gut bei der Betreuung der Projektgruppen funktionieren, sind nach Angabe der an der Befragung Teilnehmenden die Kleingruppenarbeit (21 Nennungen bzw. ca. 91%), Feedbackrunden und Erwartungsabfragen (16 Nennungen bzw. ca. 70%), (teilweise) gemeinsame Semesterplanung (12 Nennungen bzw. ca. 52%) sowie Vorgabe der Semesterplanung und Referate durch die Teilnehmenden (jeweils 9 Nennungen bzw. ca. 39%).

Die Ergebnisse können genutzt werden, um (bspw. im Rahmen der Projektwerkstatt "PW²") gute methodische Praxisbeispiele aus den studentischen Projekten darzustellen und diese in einem Methodenreader o.ä. zu veröffentlichen.

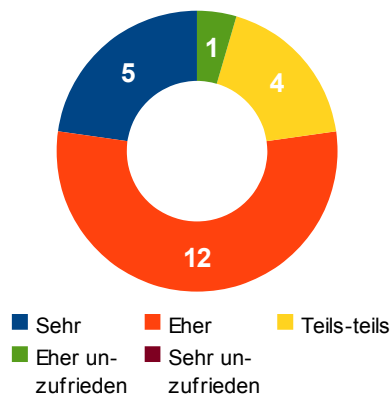
26. Welche Herausforderungen gab es bisher bei der Betreuung der Teilnehmenden? (Mehrfachnennungen möglich) (N=16)



Eine besondere Herausforderung ist aus Sicht von 4 an der Befragung teilnehmenden TutorInnen (25%), die Projekt-Teilnehmenden zu Eigenarbeit zu motivieren, die über das notwendige Maß (in Bezug auf zu erwerbende Leistungspunkte) hinaus geht. Eine zu große TN-Zahl bzw. die Abnahme der TN-Zahl zum Ende des Semesters sind für 3 Teilnehmende (ca. 19%) eine besondere Herausforderung. Außerdem stellen Gruppenprozesse, Hochschul-Bürokratie und Konsumhaltung von Projekt-Teilnehmenden für jeweils 2 Teilnehmende (ca. 13%) eine Herausforderung dar.

Gezielte Weiterbildungsangebote können Methoden zur Reflektion von Gruppenprozessen sowie zur Motivation von Gruppenmitgliedern vermitteln und so beispielsweise einer Abnahme der Teilnehmendenzahl entgegenwirken. Die Teilnehmendenzahl sollte allerdings begrenzt werden, um zu große Gruppengrößen zu vermeiden. Dabei sollte das Auswahlprozedere vorab unter den TutorInnen abgestimmt und für die interessierten StudentInnen transparent gemacht werden.

27. Wie zufrieden bist Du mit der Mitarbeit der Teilnehmenden? (N=22)



Rund 77% der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen sind mit der Mitarbeit der Projekt-Teilnehmenden sehr oder eher zufrieden. Dies entspricht einer Note 2,1. Dieses Ergebnis steht in einem gewissen Widerspruch zur Häufigkeit der wahrgenommenen mangelnden Motivation der Teilnehmenden (Frage 26). Diese Unzufriedenheit spiegelt sich in den Ergebnissen von Frage 27 nicht wider (teils-teils zufrieden: ca. 18%, eher unzufrieden: 1 Nennung).

Begründung: (N=14)

Antwort	Anzahl der Nennungen (%-Anteil in Bezug auf N)	Bemerkung
„Konsumhaltung“: Klare Aufgabenstellungen nötig, kaum eigenständige Vertiefung ins Thema	6 (ca. 43%)	Ergebnis ist ein Hinweis darauf, dass der Anspruch des selbstorganisierten Lernens in einigen Projekten auf der Ebene der Teilnehmenden nur unzureichend zum Tragen kommt.
Projekttreffen: Wille, Motivation, Kreativität nur bei Treffen bzw. Exkursionen sehr stark vorhanden	4 (ca. 29%)	Das Ergebnis unterstützt die Vermutung aus Antwort 1.
Beiträge: sehr gutes Engagement und sehr gute Beiträge	2	
Ergebnisse: Stets gute Ergebnisse	1	
Begeisterung: nimmt bei schwierigen Gruppenprozessen ab, obwohl die TN Einfluss darauf haben	1	

28. Möchtest Du noch eine Anekdote aus Deinem Projekt aufschreiben? (N=2)

Die zwei Rückmeldungen zu Frage 28 lauten wie folgt:

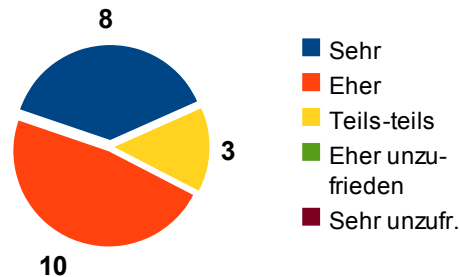
"Während wir im 1. Sem. ungefähr zu fünft waren, kamen im 2. Semester ein großer Ansturm von ca. 25 Personen. Ich wechselte in der Rolle von einem TN zu einem Organisator. Der Zugewinn an Personen zeigt deutlich dass trotz Startschwierigkeit ein Projekt noch gut an Fahrt gewinnen kann und erst mehrere Sem. benötigt, um sich zu entfalten."

"Wir haben im Rahmen der Projektwerkstatt eine Exkursion unternommen. Das kam sehr gut an und die Beteiligten konnten viel mitnehmen. Das war tatsächlich die Sitzung, an der die Zusammenarbeit am besten funktionierte."

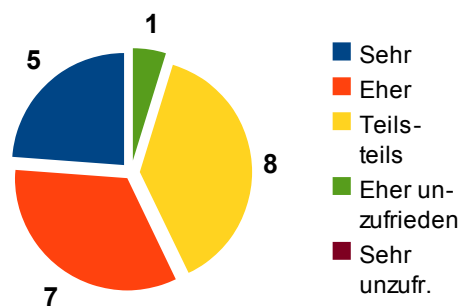
INFRASTRUKTURELLE AUSSTATTUNG

29. Wie zufrieden bist Du...

... mit den zur Verfügung stehenden Räumen? (N=21)



Rund 86% der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen sind mit den Räumen an der TU Berlin sehr oder eher zufrieden. 3 (ca. 14%) sind teils-teils zufrieden. Dieses Ergebnis entspricht der Note 1,76.

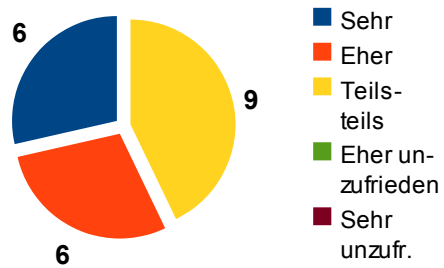


... mit der zur Verfügung stehenden Technik? (N=21)

Ca. 57% der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen sind mit der zur Verfügung stehenden Technik an der TU Berlin sehr oder eher zufrieden. 8 (ca. 38%) sind teils-teils zufrieden, ein/e teilnehmende TutorIn ist eher unzufrieden. Dieses Ergebnis entspricht der Note 2,24.

Bei der zur Verfügung stehenden Technik ist das höchste Verbesserungspotenzial im Bereich infrastruktureller Ausstattung vorhanden. Frage 30 spezifiziert dieses Ergebnis.

... mit dem zur Verfügung stehenden Material? (N=21)



Rund 57% der teilnehmenden TutorInnen sind mit dem zur Verfügung stehenden Material an der TU Berlin sehr oder eher zufrieden. Ca. 43% sind teils-teils zufrieden. Dieses Ergebnis entspricht der Note 2,14.

30. Was könnte besser sein? Welche zusätzlichen Räume/Technik/Materialien fehlen Dir? (Mehrfachnennung möglich) (N=14)

Antwort	Anzahl der Nennungen	Bemerkung
Moderationsmaterialien bzw. Mittel dafür	2	Mittel dafür sind vorhanden. Zwischenzeitlich wurde Moderationsmaterial von kubus besorgt.
Ein zusätzlicher, funktionierender Beamer	3	Ist zwischenzeitlich an die Projekte gespendet worden.
Besser ausgestattete Räume	2	Sehr allgemein. Das PW-Büro ist frei einrichtbar. An der TU Berlin stehen Vorlesungs- und Seminarräume mit verschiedener Ausstattung zur Verfügung.
Im TutorInnenbüro sollte an den Rechnern Internet zur Verfügung stehen	2	Das sollte durch kubus geprüft und realisiert werden.
Eigenfinanzierung/Sponsoren notwendig, da die Kosten für best. Teile zu hoch für die Uni sind. Aber Werkstatt gibt Möglichkeit, Teile fertigen zu lassen	2	Der Wunsch nach Sponsoring durch externe Organisationen wird von der Hochschule ausdrücklich unterstützt.
Wir haben den Feueralarm nicht gehört! Erst durch die Sprechanlage, die sagte "Gehen Sie wieder ins Gebäude"	1	Klärung beim Jour Fixe, um welchen Raum es sich handelt.
Ruhiger Tonaufnahmerraum, Mikrofone zum direkten Aufnehmen	1	Verweis der TutorInnen an das Audiovisuelle Zentrum (AVZ) und das Online Lehre Lernen-Team.
Eine Möglichkeit, kurzfristig Geräte im AVZ auszuleihen ohne den Umweg der Sekretariate	1	Mit dem AVZ zu klären.
Fester Partner an der TU Berlin um Fahrten außerhalb Berlins zu organisieren	1	Beim Jour Fixe darauf verweisen, dass Fahrten über die Sekretariate abgewickelt werden.
Große Plakate/Tapete, gibt es im Moderationskoffer des Fachbereichs nicht	1	Auf mögliche Quellen verweisen: TU AStA Restposter, TU Umsonstladen, TU Druckerei-Abfälle

b) TutorInnen kürzlich abgeschlossener Projekte

Nur 1 von 4 TutorInnen kürzlich abgeschlossener Projekte nahm an der Befragung teil. Die Ergebnisse werden im Folgenden in Textform dargestellt und sind exemplarisch zu werten.

Das Projekt wurde im WiSe 2012/13 beendet. Der an der Befragung teilnehmende Tutor war Student der TU Berlin, hat das Projekt mit beantragt und war auf einer 20h-Stelle angestellt. Er studierte nach Projektabschluss weiter und arbeitete in Selbstständigkeit und zusätzlich in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Das Projekt wurde im freien Wahlbereich angeboten, der Erwerb sowohl eines benoteten wie auch eines unbenoteten Leistungsnachweises war in dem Projekt möglich. Der Tutor arbeitete wöchentlich mehr als 15 Stunden für das Projekt (!) und konnte in der Zeit die ihm gestellten Aufgaben teils-teils zu seiner Zufriedenheit erledigen. Weiterbildungsbedarf in Bezug auf Methodenkenntnisse konnte er durch Teilnahme an einem Train the Tutor Seminar decken. In Bezug auf die angewandten Methoden bei Projekttreffen gibt der Tutor an, dass die gemeinsame Semesterplanung, die Referate der Teilnehmenden und die Kleingruppenarbeit sehr gut funktioniert haben.

Die durchschnittliche Teilnehmendenzahl im Projekt lag durchgehend bei etwa 11-15, bei einem in etwa ausgewogenen Verhältnis von teilnehmenden Männern und Frauen. 20-40% der Teilnehmenden waren Studierende aus den ersten 3 Fachsemestern.

Der an der Befragung teilnehmende Tutor war sehr zufrieden mit der Betreuung durch Karl Birkhölzer bzw. durch kubus und fand insbesondere den regen Austausch bei den regelmäßigen Jour Fixe Treffen hilfreich. Durch "gute Kontakte zum Prüfungsamt" war zudem nach Angabe des Tutors zudem eine "unkomplizierte Benotung" möglich.

Der Tutor gab zudem an, dass manchmal vom Projektverlauf abgewichen wurde, weil sich die Präferenzen der Teilnehmenden geändert hätten. Somit konnten die ursprünglich gestellten Ziele nicht erreicht werden.

Als herausfordernd empfand der Tutor die Haltung der am Projekt teilnehmenden Studierenden gegenüber den TutorInnen. Von den TutorInnen werde erwartet, dass sie "ja alles können und wissen" und daher auch die meiste Arbeit machen.

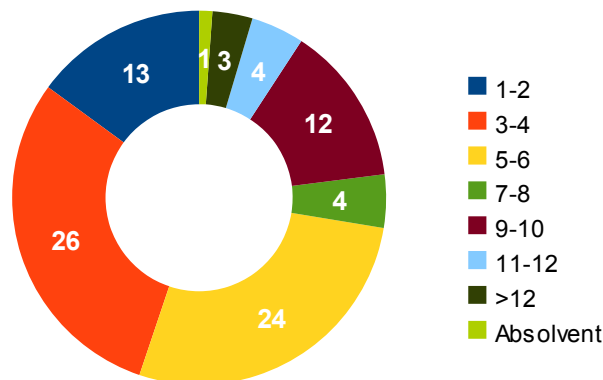
Mit der infrastrukturellen Ausstattung an der TU Berlin war der Tutor "eher unzufrieden". Hier "hätte die Organisation seitens des Fachgebietes besser sein können. Erst gab es keinen Raum, dann einen mit Low-Tech [eine andere Projektwerkstatt, Anm. der AutorInnen] zusammen".

Mit der zur Verfügung stehenden Technik ist der Tutor "sehr zufrieden" und mit dem zur Verfügung stehenden Material "teils-teils zufrieden".

c) Teilnehmende

90 von ca. 220 Teilnehmenden (ca. 41%) aus 13 von 17 (ca. 76%) im Juni 2013 laufenden Projekten nahmen an der Befragung teil.

1. In welchem Fachsemester studierst du? (N=87)



Ca. 45% der Projekt-Teilnehmenden studieren im 1.-4. Fachsemester, wobei ein doppelt so hoher Anteil aus dem 3.-4. Fachsemester stammt im Vergleich zu den Studienanfängern.

Das Ziel, durch die Projekte vor allem junge Studierende anzusprechen, wird erreicht. Sollen mehr im ersten Semester Studierende zur Teilnahme an den Projekten bewegt werden, ist eine gesonderte Untersuchung der Barrieren und entsprechende Maßnahmen zu deren Überwindung notwendig. Zu den möglichen Barrieren gehören Informationsbarrieren, mangelndes Selbstvertrauen und Überforderung bei der Orientierung in den ersten Fachsemestern.

Anmerkung zu den Fragen 2 und 3 / Beginn der Teilnahme am Projekt:

2. Seit wann nimmst du an dem Projekt teil? (N=55)

3. Nimmst du seit Beginn des Projekts an dem Projekt teil? (N=55)

Aus den Antworten zu Frage 3 schließen wir, dass die Frage missverständlich ist, da den Antwortenden nicht klar zu sein scheint, wann das Projekt begonnen hat. Daher wird Frage 1 aus dem Fragebogen der TutorInnen laufender Projekte („In welcher Phase befindet sich dein Projekt?“) zusammen mit Frage 2 aus dem Fragebogen der Projekt-Teilnehmenden ausgewertet.

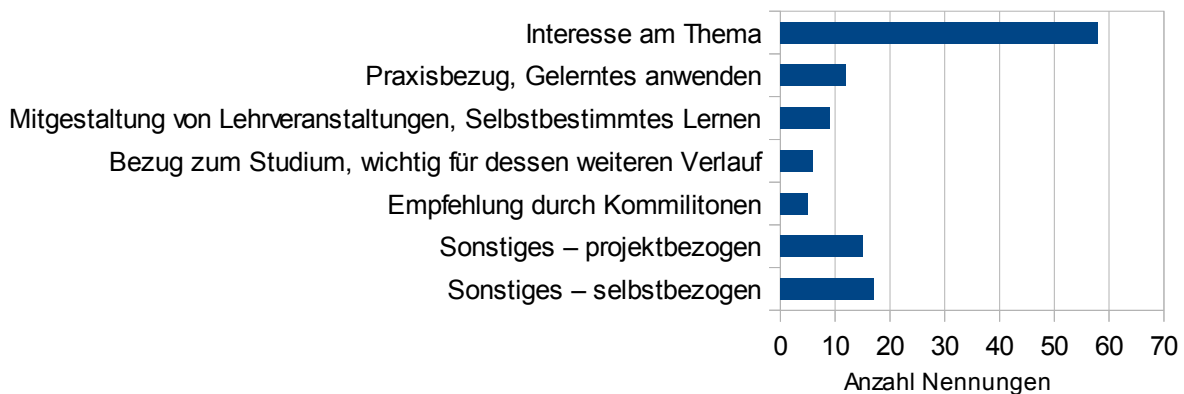
Falls ein Projekt seit mehr als einem Semester läuft, werten wir aus, ob die Teilnehmenden seit dem laufenden Semester dabei sind oder semesterübergreifend dabei bleiben (länger dabei sind).

44 von 55 (80%) der an der Befragung Teilnehmenden nehmen erst seit dem laufenden Semester am Projekt teil. 11 (20%) sind bereits länger dabei.

Dieses Ergebnis wirft eine interessante Frage auf, die zum Beispiel im Rahmen von Feedbackgesprächen an die TutorInnen gerichtet werden sollte: Inwiefern wirkt sich der semesterweise Teilnehmenden-Wechsel günstig oder ungünstig auf den Projektverlauf aus oder gibt es gar keine spürbare Auswirkung?

Aus den Antworten ließen sich ggf. geeignete Maßnahmen zum Umgang mit wechselnden TeilnehmerInnen in den Projekten ableiten.

4. Warum hast du dich anfangs für dieses Projekt entschieden? (Mehrfachnennung möglich) (N=88 Personen, 122 Antworten)



Die folgenden Prozentangaben werden als Anteil der Befragten berechnet und nicht als Anteil der Gesamtzahl an Antworten.

Das Interesse an den angebotenen Themen (ca. 66%), der Praxis-/Anwendungsbezug (14%) und die Mitgestaltungsmöglichkeiten (10%) sind die Hauptgründe, weshalb sich Studierende für die Teilnahme an den Projekten entscheiden.

Im Bereich „Sonstiges“ sind Gründe zusammengefasst, die von 1 bis 3 Teilnehmenden genannt wurden. Diese werden in der Auswertung in projektbezogene und selbstbezogene Gründe eingeteilt.

Projektbezogene Gründe für die Entscheidung:

- PW als andere, innovative Lehrform ist interessant; Auseinandersetzung mit einer neuen Methode
- "Verbesserung der UTIL" (Anm. d. AutorInnen: UTIL steht für „Umwelttechnisch-Integrierte Lehrveranstaltung“)
- Abwechslungsreich, Abwechslung zum Studienalltag
- Fächerübergreifend
- Einmalige Idee
- Sozialer Nutzen
- Berlin betroffen
- Interessant für den Fachbereich in Zukunft
- Zielsetzung
- Internetpräsenz des Projekts
- Sinnvolle Ergänzung zu anderen Lehrveranstaltungen

Selbstbezogene Gründe:

- Kompetenzausbildung, Teamfähigkeit erlangen
- Neugier; um etwas zu lernen
- Horizont erweitern, über den Tellerrand schauen
- Karriereplanung, Bildungsprofil
- Interesse am Medium (Radio)
- Interesse am Fachgebiet
- Leistungspunkte
- Eigene Erfahrungen in betrachteten Themen
- Entspricht der eigenen Einstellung

- Spaß

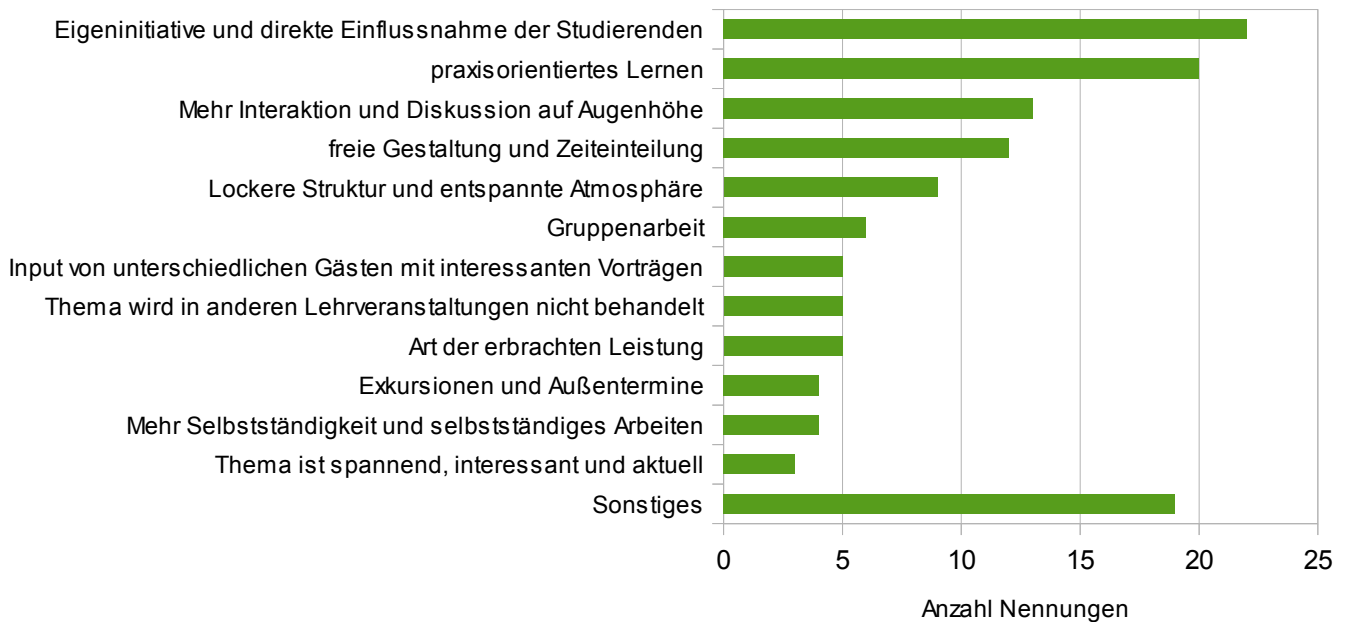
Dieses Ergebnis zeigt, dass die Themen der Projekte deutlich Ausschlag gebender für die Entscheidung zur Teilnahme sind als etwa die Möglichkeiten der Mitgestaltung von Hochschullehre. Das Ergebnis kann – zusammen mit den Antworten auf Frage 6 – Orientierung bieten bei der Kommunikationsstrategie der Projekte.

5. Würdest du dich wieder für dieses Projekt entscheiden? (N=90)

- Ja 78 (ca. 87%)
- Weiß nicht 12 (ca. 13%)
- Nein 0

Ca. 87% der an der Befragung teilnehmenden ProjektteilnehmerInnen würden sich wieder für die Teilnahme am jeweiligen Projekt entscheiden. Dieses Lehrangebot wird demnach von den TeilnehmerInnen überwiegend sehr geschätzt.

6. Was unterscheidet das Projektangebot vom sonstigen Lehrangebot der TU Berlin? (Mehrfachnennung möglich) (N=90 Personen, 127 Antworten)



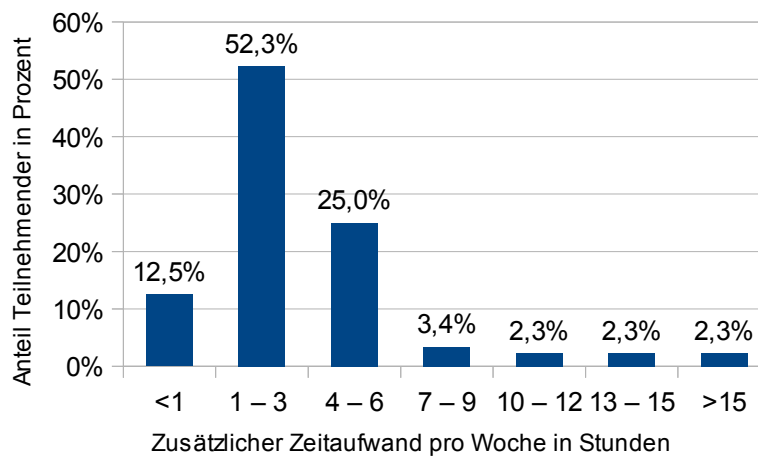
Unter „Sonstiges“ wurden folgende Antworten zusammengefasst (teilweise Mehrfachnennung):

- "Kenne keine anderen LV an der TU"
- "Keine Benotung"
- "Motivation, motivierte Leute"
- "Besseres Langzeitlernen, prägt sich besser ein (auch im Nachhinein)"
- "Besseres Gruppengefühl, mehr Miteinander"
- "Nicht überfüllt → Einzelgespräche möglich, intime Arbeitsatmosphäre"
- "Abwechslungsreich"
- "Sozialer Nutzen"

- "Orientierung an Studierenden und am Thema, nicht am Skript"
- "Projektarbeit"
- "TutorInnen"
- "Interdisziplinär"

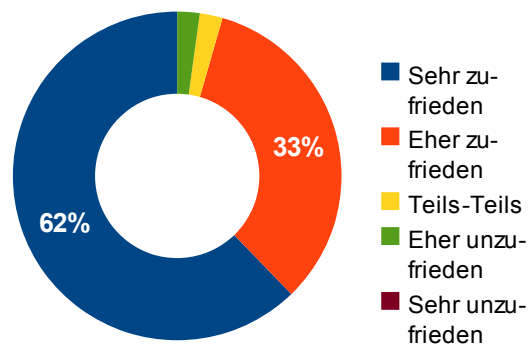
Aus Sicht der Teilnehmenden sind die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale im Vergleich zum sonstigen Lehrangebot der TU Berlin die Eigeninitiative bzw. direkte Einflussnahme durch die Teilnehmenden (25% der Befragten) sowie das praxisorientierte Lernen (ca. 23% der Befragten).

7. Wie viele Zeitstunden pro Woche wendest du durchschnittlich zusätzlich zu den regelmäßigen Projekttreffen für das Projekt auf? (N=88)



46 der 88 Antwortenden (ca. 52%) wenden wöchentlich 1 bis 3 Stunden zusätzlich zu den Projekttreffen für das Projekt auf. Ein Viertel der Teilnehmenden wendet 4 bis 6 Stunden pro Woche zusätzlich für das Projekt auf und ein Achtel der Teilnehmenden weniger als eine Stunde. Die Studierenden sind also im Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen durch die Teilnahme an den Projekten keiner besonders hohen zeitlichen Belastung ausgesetzt.

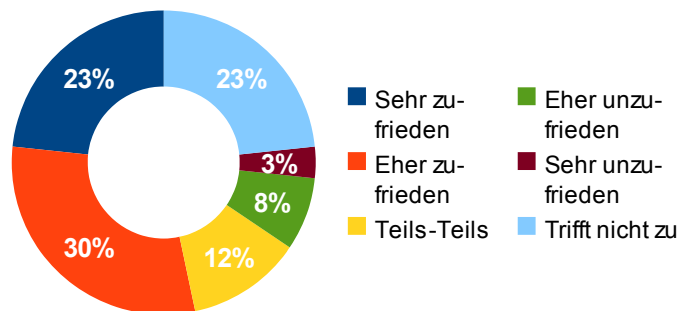
8. Wie zufrieden bist du mit der Betreuung durch die TutorInnen?



Die Projekt-Teilnehmenden sind mit der Betreuung durch die TutorInnen insgesamt zufrieden (ca. 62% sehr zufrieden und ca. 33% eher zufrieden).

In Bezug auf die Bemängelung der Eigenmotivation der Teilnehmenden durch die TutorInnen (Fragen 26 und 27 der TutorInnen laufender Projekte) könnte aufbauend auf diesem Ergebnis das Verständnis der Teilnehmenden von selbstorganisierter Lehre untersucht werden. Untersuchungsfrage: Inwiefern wird die Rollenverteilung zwischen TutorInnen, Teilnehmenden und betreuenden Hochschullehrenden explizit im Projekt thematisiert, um ein Verständnis von und für die selbstorganisierten studentischen Projekte zu entwickeln?

9. Wie zufrieden bist du mit der Leistungsüberprüfung durch den/die betreuende HochschullehrerIn? (N=90)



Etwa 53% der antwortenden Projekt-TeilnehmerInnen sind sehr oder eher zufrieden mit der Leistungsüberprüfung durch den/die betreuende HochschullehrerIn.

10 Teilnehmende (ca. 11%) sind eher unzufrieden oder sehr unzufrieden.

In der folgenden Frage (9a) werden die Gründe für die Unzufriedenheit erhoben. Aus diesen lässt sich schlussfolgern, dass die Befragten Frage 9 teilweise falsch verstanden haben.

9a. Falls du nicht zufrieden bist, was ist der Grund? (Mehrfachnennung möglich) (N=10 Personen, 11 Antworten)

- "HochschullehrerIn nie anwesend" (3 Nennungen)
- "wenig Feedback/Rücksprache"
- "Anmeldung"
- "keine Betreuung stattgefunden"
- "Anfangs Unklarheit, wie die Leistung/Note zustande kommt" (2 Nennungen)
- "Kann ich derzeit noch nicht beurteilen"
- "Schlechte Kommunikation zwischen TutorInnen und Betreuern"
- "Interesse fürs Seminar scheint beim Hochschullehrer gering zu sein, Absprache über zu hohe Anforderungen scheint nicht möglich"

Aus einigen der genannten Gründe für die Unzufriedenheit lässt sich schließen, dass Frage 9 zum Teil missverstanden wurde. Da sie direkt auf Frage 8 folgt, in der nach der Zufriedenheit mit der *Betreuung* gefragt ist („nie anwesend“, „keine Betreuung stattgefunden“), haben hier einige der Befragten möglicherweise angenommen, dass nach der Betreuung und nicht nach der Leistungsüberprüfung durch die HochschullehrerIn gefragt ist.

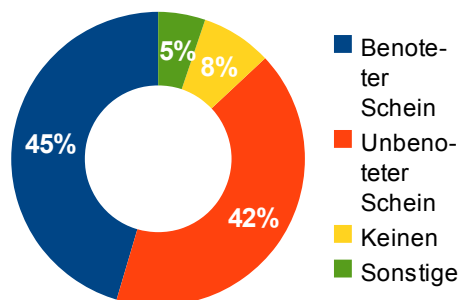
Insgesamt lassen die Antworten darauf schließen, dass sich einige Projekt-Teilnehmende eine stärkere Beteiligung der zuständigen HochschullehrerInnen und einen intensiveren gegenseitigen Austausch wünschen.

In Bezug auf die Leistungsbeurteilung geben 2 Projekt-Teilnehmende an, dass anfangs Unklarheit darüber bestand, wie die Note zustande kommt.

Durch frühzeitige Information der Teilnehmenden und entsprechende Beratung der TutorInnen kann Klarheit geschaffen werden.

Inwieweit eine intensivere Beteiligung der betreuenden Hochschullehrenden mit dem Konzept selbstorganisierten Lernens vereinbar ist, sollte in der Praxis getestet und evaluiert werden.

10. Welchen Nachweis erhältst du für deine Mitarbeit im Projekt? (N=77)

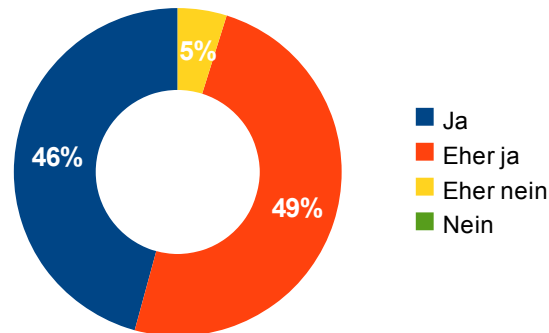


35 der an der Befragung Teilnehmenden (ca. 45%) erhalten einen benoteten Schein, 32 Teilnehmende (ca. 42%) einen unbenoteten Schein.

Unter "Sonstiges" werden folgende Einzelnennungen zusammengefasst:

- Wahlpflichtlabor
- Modulnote
- ist dem/der Teilnehmenden unklar

11. Läuft das Projekt so, wie du es dir vorgestellt hast? (N=83)



Für 95% der an der Befragung Teilnehmenden läuft das Projekt den eigenen Vorstellungen entsprechend oder "eher" entsprechend.

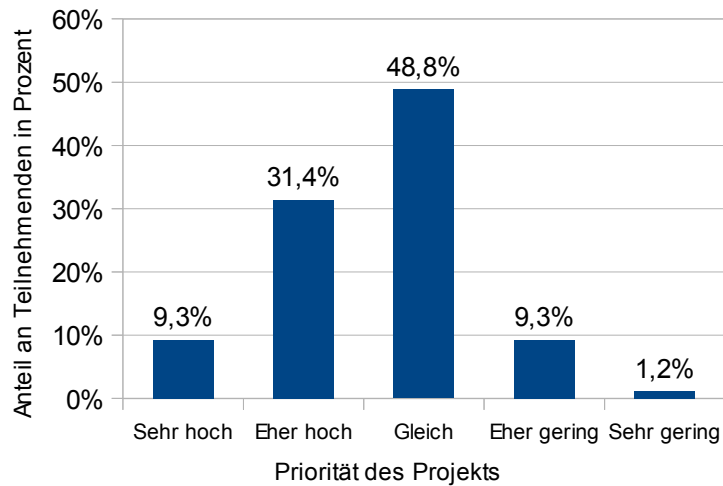
11a. Falls nicht, was läuft anders? (Mehrfachnennungen möglich, Anzahl von Mehrfachnennungen in Klammern) (N=14)

- "Zu wenige Ergebnisse/ wenig lösungsorientiert" (3)
- "Anfangs waren Vorstellungen sehr unbestimmt, es läuft im Großen und Ganzen nach den Vorstellungen"
- "Mehr inhaltliche Systematik → präzise, kurzatmiger"
- "Mehr Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung"
- "Generell noch mehr Literaturrecherche, Wissen mehr und besser aufbereiten → gute Basis für Entscheidungen schaffen"
- "Neu im studentisch selbstorganisierten Projekt: man muss viel stärker in der Gruppe arbeiten und sich aufeinander verlassen können, klappt mal mehr mal weniger gut"
- "Teils unkoordinierte Aufgabenverteilung"
- "Mehr Zeitaufwand nötig"
- "Das Thema ist nicht einfach"
- "Es ist schwer, wirkliche Projekte zu machen, weil Interessen sehr vielfältig sind und Studis oft Prüfungsstress haben, was freie Ideen hemmt"
- "Die ersten Veranstaltungen liefen etwas schleppend, daraufhin folgten interessante Sitzungen"
- "Durch die Erfahrung geht es immer besser"

Verbesserungspotenziale der Projekte bestehen vor allem in den Bereichen Gruppenprozesse, Lösungsorientierung und dem systematischen Aufbau von Projektsitzungen.

Das Weiterbildungsangebot der TU Berlin für ProjektutorInnen kann für die wesentlichen Probleme der Teilnehmenden Abhilfe schaffen.

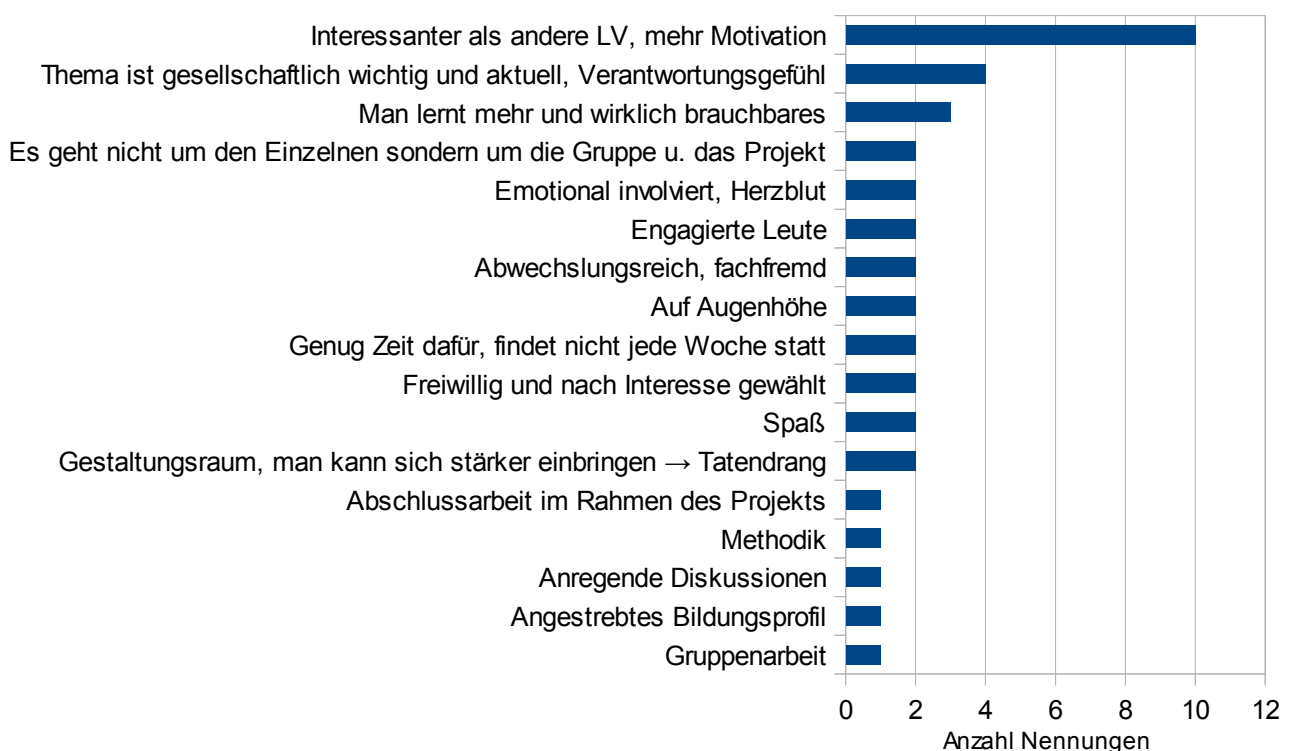
12. Welche Priorität hat das Projekt für dich im Vergleich zu anderen universitären Veranstaltungen? (N=86)



Für etwa die Hälfte der an der Befragung Teilnehmenden haben die Projekte die gleiche Priorität wie andere universitäre Veranstaltungen. Für ca. 41% der Projekt-Teilnehmenden haben die Projekte eine höhere Priorität als andere Lehrveranstaltungen („sehr hoch“ oder „eher hoch“). 10% der Projekt-Teilnehmenden räumen dem Projekt gegenüber anderen LV eher geringe oder sehr geringe Priorität ein.

Bei der anschließenden Frage nach der Begründung werden die Antworten unterteilt in 12a. „Grund für sehr hohe / eher hohe Priorität“, 12b. „Grund für gleiche Priorität“ und 12c. „Grund für eher geringe / sehr geringe Priorität“.

12a. Grund für sehr hohe / eher hohe Priorität (Mehrfachnennung möglich) (N=27 Personen, 40 Antworten)



Ein wichtiger Grund für die vergleichsweise hohe Priorität des Projekts ist die stärkere Motivation und das größere Interesse für das Projekt im Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen.

12b. Grund für gleiche Priorität (Mehrfachnennung möglich, Anzahl der Mehrfachnennungen in Klammern) (N=12 Personen, 13 Antworten)

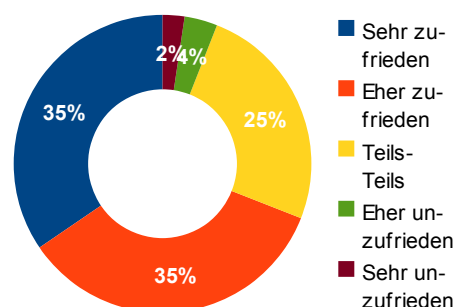
- "Projekt ist auf freiwilliger Basis, es hat Spaß gemacht"
- "Jede Veranstaltung ist gleich wichtig, unabhängig vom Fach" (2)
- "Im Projekt werden Softskills gefördert, in anderen LV Hardskills"
- "Ich will niemanden diskriminieren"
- "Am Ende des Tages müssen alle Kurse geschafft werden, auch wenn die Arbeitsbelastung höher ist"
- "Habe dieses Jahr nur zwei Seminare und beschäftige mich mit beiden relativ intensiv"
- "Zeitaufwand entspricht dem anderer Fächer"
- "Sehr viele interessante LV dieses Semester"
- "Thema wird immer wichtiger"
- "Gleich, aber nicht mehr, da ich keinen Schein o.ä. dafür erhalte"
- "Freie Wahl schafft Abwechslung gegenüber dem normalen Uni-Alltag"
- "+ Stärkere Gruppenaktivität, Interaktivität, - keine Kontrolle"

12c. Grund für eher geringe / sehr geringe Priorität (Mehrfachnennung möglich, Anzahl der Mehrfachnennungen in Klammern) (N=6 Personen, 7 Antworten)

- "Es gibt relativ wenige LP" (2)
- "Das Projekt ist einmalig + Nachtreffen"
- "Keine Klausur"
- "Da es ein Zusatz ist"
- "Fokus liegt auf anderen Veranstaltungen des Fachbereichs"
- "Ich sehe und betreibe das Projekt als Hobby"

Bisher ist die Vergabe von 3 bzw. 6 Leistungspunkten (LP) pro Semester in den Projekten üblich. In Bezug auf die Antworten von 2 Teilnehmenden, aber auch in Hinblick auf die allgemeine Aufwertung der Projekte sollten sich die LSK, kubus und die TutorInnen über eine möglicherweise wünschenswerte Erhöhung der LP-Zahl in den Projekten verständigen.

13. Wie zufrieden bist du mit der infrastrukturellen Ausstattung? (N=84)



69% der Antwortenden sind mit der infrastrukturellen Ausstattung TU Berlin in Ihren Projekten "sehr zufrieden" oder "eher zufrieden". 6% sind eher unzufrieden oder sehr unzufrieden.

Gründe für die Unzufriedenheit werden teilweise durch Verbesserungsvorschläge in Frage 14 deutlich.

14. Hast du generelle Verbesserungsvorschläge? (N=32)

Aufgrund der Vielzahl an Antworten hat das Evaluationsteam die Antwortkategorien Ausstattung, Gestaltung der Projekttreffen, Projektteilnahme, TutorInnenstellen und Sonstiges gebildet.

Ausstattung:

- "Finanzielle Unterstützung direkt von der TU Berlin" (3 Nennungen)
- "Mehr und bessere Ausstattung (z.B. Aufnahmegeräte, PC's, Mikros)" (2 Nennungen)
- "Fester Beamer für Veranstaltungen"
- "Ausreichend großer Raum, andere Raumplanung" (2 Nennungen)
- "Bisschen mehr Farbe ins FH-Gebäude"
- "Säule im Raum stört"
- "Moderationsmaterialien"
- "Server sollte von der Uni bereit gestellt werden"

Ein Beamer für Veranstaltungen wurde in der Zwischenzeit als Spende für die Projektwerkstätten und *tu projects* abgegeben.

Die technische Ausstattung und die Ausstattung mit Moderationsmaterialien kann nach (finanzieller) Möglichkeit sofort verbessert werden.

Die Raumsituation kann durch Räume bei der ZEWK weiter entschärft werden.

Eine höhere finanzielle Unterstützung durch die TU Berlin ist mittelfristig nicht zu erwarten, allerdings sollen Möglichkeiten der Drittmittelwerbung, des Sponsorings und des Crowdfundings untersucht und ausgeschöpft werden.

Gestaltung der Projekttreffen:

- "Die TutorInnen könnten ihre Gruppenerfahrungen noch etwas mehr einbringen"
- "Dokumentation erhöhen → einfacherer Einstieg für Neulinge"
- "Weniger Diskussionen, mehr Aktivität und Praxis" (2 Nennungen)
- "Projekt besser strukturieren"
- "Schneller, genauer, inhaltsreicher"
- "Frontalunterricht interessanter gestalten"
- "Stärkere Gruppenaktivität, Interaktivität, keine Kontrolle"
- "Mehr Strenge der TutorInnen über aktuellen Fortschritt der Studierendengruppe"
- "Lieber wöchentliche Treffen"
- "Mehr innerstädtische Exkursionen"
- "Zeiteinhaltung"
- "Zeitfestlegung für Gruppenpräsentationen"
- "Gruppenarbeit als Semesteraufgabe"
- "Möglichkeiten des Internets mehr hinterfragen (nicht nur technisch)"
- "Endabgabe auch in Form einer Präsentation oder eines Videos möglich"

Eine bessere Strukturierung, Dokumentation und Seminargestaltung kann durch aktuelle Weiterbildungsangebote für TutorInnen erreicht werden.

Zum Thema "Art der Leistungsüberprüfung" sollte der Dialog mit den betreuenden HochschullehrerInnen gesucht werden (siehe Fragebogen der TutorInnen, Frage 19).

Projektteilnahme :

- "Zugang für Studierende anderer Hochschulen vereinfachen"
- "Mehr 'Werbung', damit mehr Leute aufmerksam werden (als Wahlfach im Modulkatalog anbieten)"
- "Größere Teilnehmerzahl für ausgiebige Diskussionen (die Schuld trifft nicht die TutorInnen!)"
- "Alle Kurse müssten an der TU freiwillig sein, damit Studis wirklich studieren können, was sie interessiert"

Der Aspekt der freiwilligen Projektteilnahme sollte in der Diskussion um eine Aufwertung der Projekte in der Lehre berücksichtigt werden.

TutorInnen-Stellen:

- "Möglichkeit schaffen, Tutorengelt auf Gruppe aufzuteilen, sodass Verantwortung breiter gestreut werden kann und nicht per se strukturell bei der Tut's liegt"

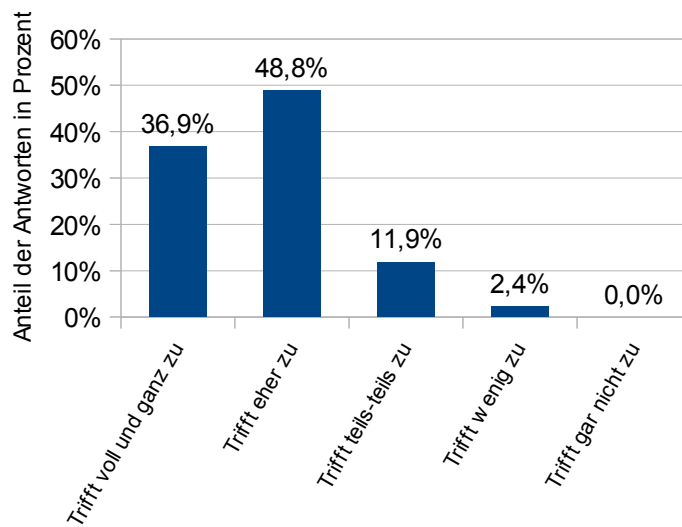
Aufgrund der bestehenden Rechtslage und der bisherigen unbestrittenen Notwendigkeit zur Leitung/Moderation der Projektgruppen durch die TutorInnen kann das Evaluationsteam nicht erkennen, wie und warum dieser Vorschlag umgesetzt werden soll. Dennoch oder gerade deshalb sollte dieses Anliegen im Jour Fixe mit den TutorInnen besprochen werden.

Sonstiges:

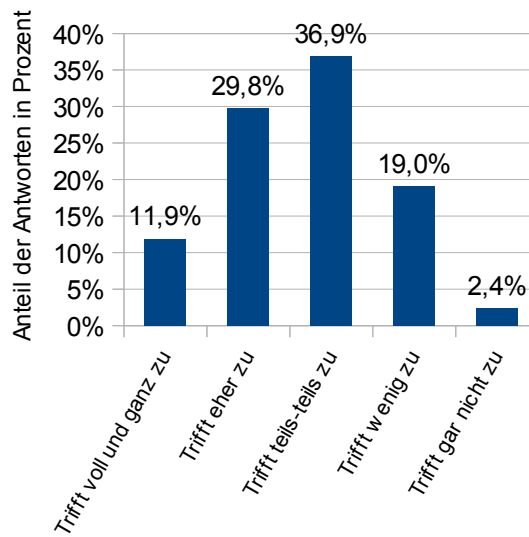
- "Hat super Spaß gemacht"
- "nein, alles okay"
- "Mehr Süßkram!"

15. Inwiefern treffen folgende Aussagen auf dich zu?

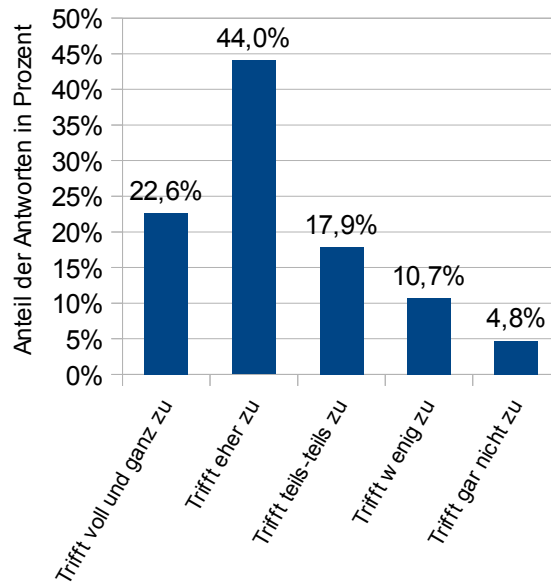
15a. "Ich verfüge über ein grundlegendes Verständnis als vor meiner Teilnahme am Projekt." (N=84)



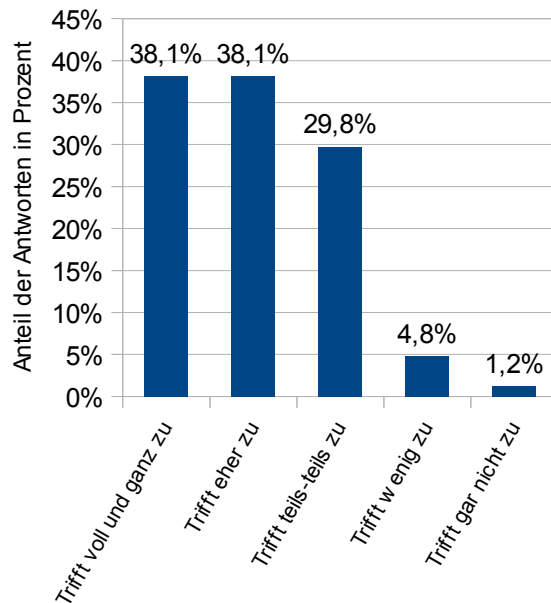
15b. "Das im Projekt erworbene Wissen habe ich gut im übrigen Studium anwenden können." (N=84)



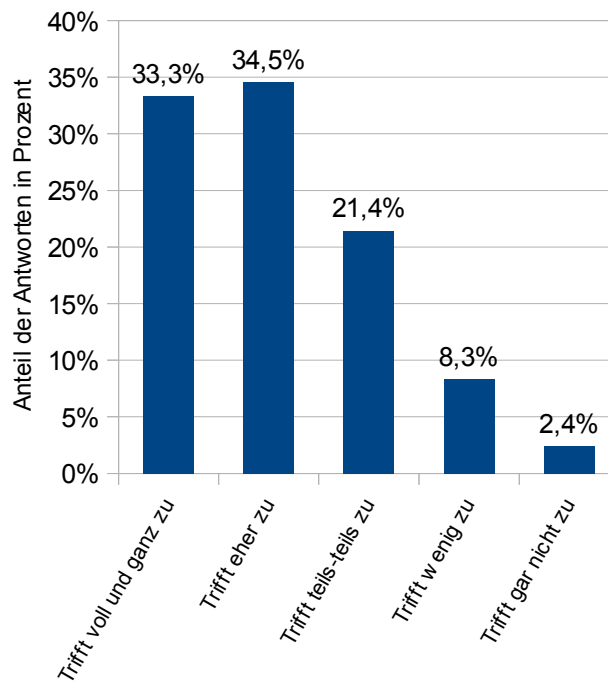
15c. „Ich habe gelernt, Zusammenhänge zwischen den Fächern herzustellen.“ (N=84)



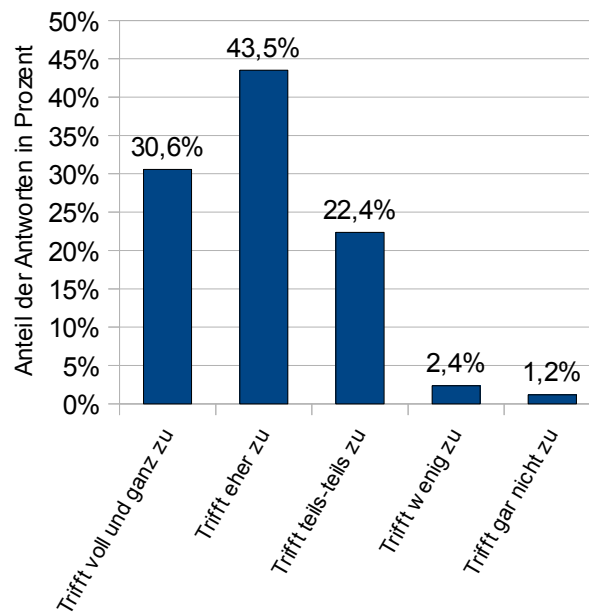
15d. „Ich kann mein erworbenes Wissen auf verschiedene Aufgabenstellungen anwenden.“ (N=84)



15e. „Ich habe praktische Fähigkeiten erworben.“ (N=84)



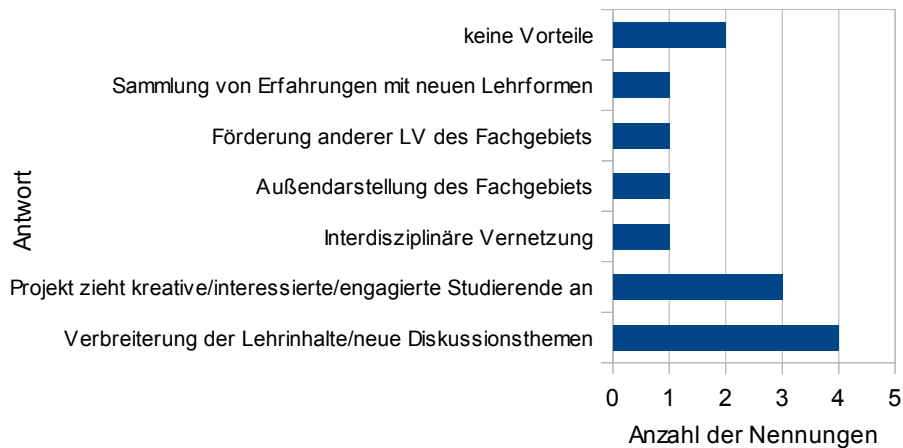
15f. „Ich kann den Bezug zwischen Theorie und Praxis herstellen.“ (N=85)



d) Betreuende HochschullehrerInnen

13 von 16 befragten HochschullehrerInnen (ca. 81%) aus 13 von 17 laufenden Projekten (ca. 76%) nahmen an der Befragung teil.

1. Wenn Sie an die Projektwerkstatt/das *tu project* denken, welches Sie derzeit betreuen: Welche Vorteile bringt das Projekt für Ihr Fachgebiet? (Mehrfachnennung möglich, Clustering der Antworten durch die AutorInnen) (N=13)

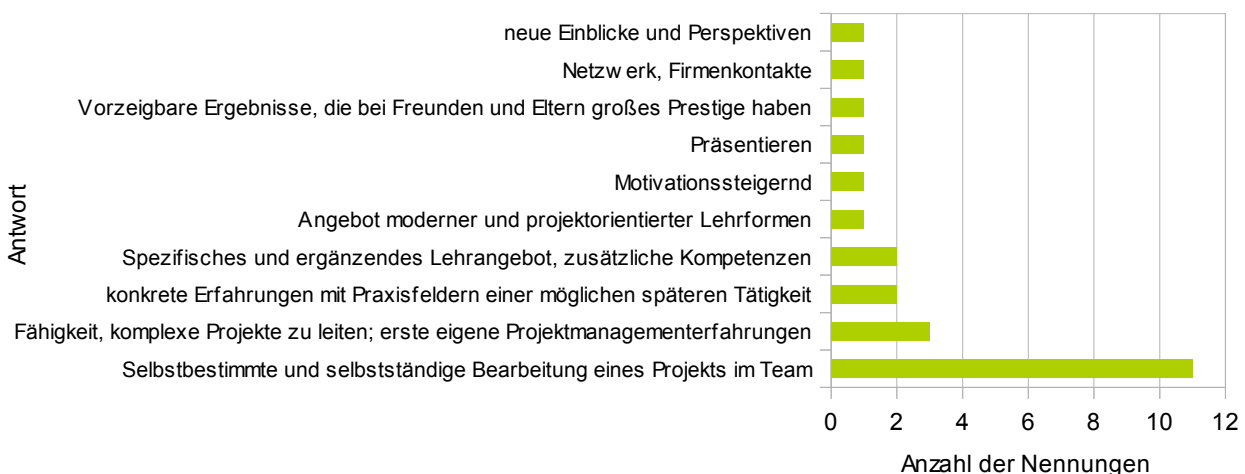


Die Verbreiterung der Lehrinhalte um neue Diskussionsthemen, d.h. die thematische Bereicherung des Fachgebiets, ist nach Ansicht von 4 ProfessorInnen ein Vorteil für das Fachgebiet.

Drei ProfessorInnen nennen als Vorteil die Attraktivität des Projekts für kreative, interessierte und engagierte Studierende, zwei sehen keine Vorteile.

Die Vorteile, die studentische Projektinitiativen für die Fachbereiche mit sich bringen, könnten noch deutlicher herausgearbeitet und kommuniziert werden, um die Betreuung der studentischen Projekte für Hochschullehrende noch attraktiver zu machen.

2. Welche Chancen für die Studierenden verbinden sich aus Ihrer Sicht mit dem Projekt? (Mehrfachnennung möglich, Clustering der Antworten durch die AutorInnen) (N=13)



Ca. 85% der an der Befragung teilnehmenden ProfessorInnen sehen die selbstbestimmte und selbstständige Bearbeitung eines Projekts im Team als Chance für die Studierenden.

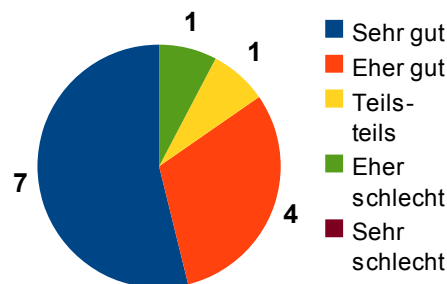
Drei ProfessorInnen nennen als Chance für die Studierenden die Fähigkeit, komplexe Projekte zu leiten bzw. erste Projektmanagementenerfahrungen zu machen (im Falle der TutorInnen).

Ein/e Hochschuller/er/in nutzt die Frage, um Kritik am Bachelor/Master-System zu üben:

„Arbeiten an einem größeren Projekt, statt des Abhakens der ständigen Klein- und Minisachen, aus denen sonst ein BA- und MA-Studium leider sich nur noch zusammensetzt. Das Projekt kompensiert auch gewisse Geburtsfehler der BA- und MA-Studiengänge, zumindest in deren momentaner Form.“

Bei der Öffentlichkeitsarbeit der Projekte sollten die genannten Chancen, aber auch die Kritik am Studium in Bachelor- und Master-Studiengängen berücksichtigt werden.

3. Wie gut hat der Informationsaustausch mit den TutorInnen des Projekts bisher funktioniert? (N=13)



Kommentare:

- "Es gab keine regelmäßigen Kontakte"
- "Eingebunden in den regulären TutorInnen-Jour Fixe"
- "Problem ist oft die fehlende Zeit auf Seiten der HochschullehrerInnen"
- "TutorInnen arbeiten eigenständig, organisieren selbstständig Projekttreffen, fragen wenn es Fragen gibt"
- "Ich stehe zur Verfügung wenn ich gebraucht werde, mische mich aber nicht ungefragt ein"
- "TutorInnen nicht vom Fach, habe einen der Tutoren noch nie gesehen, ging bei Treffen mit dem anderen Tutor immer nur um deren eigene Belange (Arbeitsvertrag, fehlende Unterlagen etc.), das ging auch der Institutsverwaltung so"
- "Allerdings bedurfte es wegen der großen Selbstständigkeit nur eines geringen Maßes an Austausch mit dem Hochschullehrer"

Der Austausch zwischen HochschullehrerInnen und TutorInnen ist überwiegend "sehr gut" bis "eher gut" (ca. 85%).

Die explizite Kritik an den TutorInnen (vorletzter Kommentar) kann eine Anregung für die TutorInnen sein, die betreuenden HochschullehrerInnen von Anfang an stärker in die Kommunikation über das Projekt einzubinden.

4. Welche Verbesserungsmöglichkeiten (inhaltlich, didaktisch und/oder organisatorisch) sehen Sie bei den studentischen Projekten? (Mehrfachnennung möglich; Hervorhebungen und Clustern der Antworten durch die AutorInnen) (N=10)

Organisatorisch:

- **"Verringerung des eigenen (insbesondere administrativen) Aufwands"**
- **"Betreuungskapazität erhöhen:** Mehr Stellen für die Studierenden"
- **"Aufwand der TutorInnen verringern:** Weniger Zusatzverpflichtungen wie Präsentation der Projekte nach außen"
- **"Bedeutung der Veranstaltungen erhöhen:** Die Veranstaltung müsste kapazitär wirksam sein, um Freiräume für 'Teilnahme' der Hochschullehrenden zu schaffen"
- "Unterstützung verbessern: **Mehr Hilfe bei der Antragsstellung"**
- **"Finanzielle Mittel bereitstellen:** Der Aufwand ist groß, lohnt sich aber. Da die Unterstützung mit Mitteln der TUB (verständlicherweise) klein ist, wurden FG-Mittel zur Unterstützung eingesetzt. / Ausstattung mit Sachmitteln des Projekts zur Deckung der laufenden Kosten (Betriebsmittel)"
- "Integration verbessern: **Stärkere Integration in die Lehre"**
- "Vernetzung verbessern: **Engere Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Fachgebiets"**

Didaktisch:

- **"Eigene Rolle richtig einschätzen:** Empfehlung, die Gruppen so selbstständig wie möglich arbeiten zu lassen und nur bei expliziter Aufforderung als Betreuer und Berater tätig zu werden"
- **"Didaktik:** Bessere didaktische Betreuung, Vorgabe von didaktischen Zielen"

Inhaltlich:

- **"Wissenschaftlichkeit verbessern:** Man könnte im Rahmen eines gemeinsamen studentischen Kolloquiums stärker wissenschaftlich hinterfragen / Klarerer Bezug auf Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens"

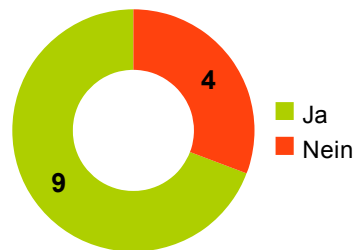
Die meisten Verbesserungsmöglichkeiten werden im organisatorischen Bereich gesehen. Um den administrativen Aufwand zu verringern, wurden zwischenzeitlich bereits Leitfäden (Einstellung von TutorInnen, Vorlage Erstattungsantrag) und Standard-Begrüßungsmails mit organisatorischen Hinweisen erstellt.

Die an der Betreuung der studentischen Projekte beteiligten AkteurInnen (Kommission für Lehre und Studium, Strategisches Controlling, ZEWK/Wissenschaftsladen kubus, HochschullehrerInnen) sollten gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, wie dem Wunsch nach stärkerer Integration der Projekte in die Lehre und in die Fachgebiete entsprochen werden kann.

Die organisatorische Unterstützung der Projekte sollte weiter verbessert werden. Die hier gegebenen Hinweise der Hochschullehrenden können dabei Orientierung geben.

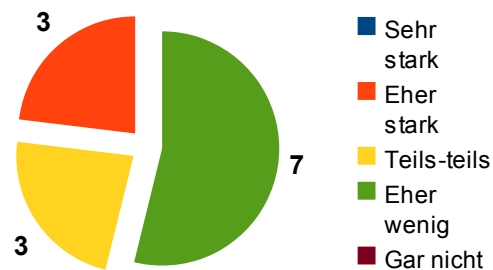
Die Hinweise zur Didaktik und zur Wissenschaftlichkeit der Projekte sollten den betreuenden HochschullehrerInnen in geeigneter Form zur Verfügung gestellt werden (z.B. unter <http://www.projektwerkstaetten.tu-berlin.de/>, Reiter "Sie sind von einem betreuenden Fachgebiet?"). Die Vorgabe von didaktischen Zielen ist zwischenzeitlich als Hinweis in die Checkliste für neu beantragte Projekte aufgenommen worden.

5. Haben Sie sich an der Ausarbeitung der Modulbeschreibungen beteiligt? (N=13)



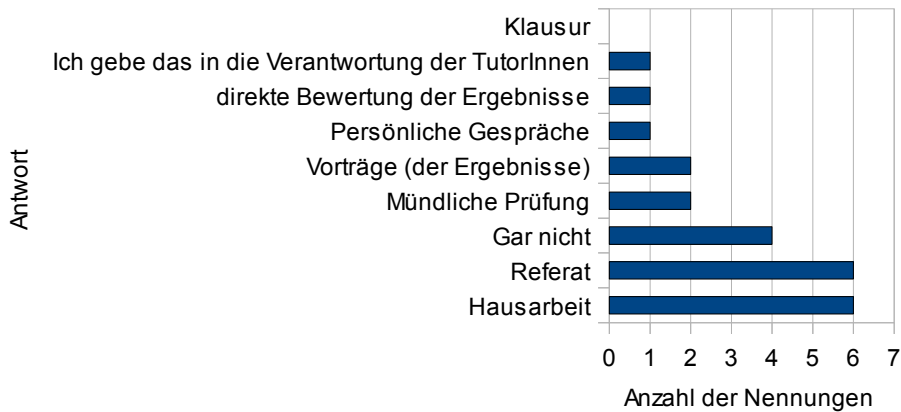
Ca. 69% der befragten HochschullehrerInnen haben sich an der Erstellung einer Modulbeschreibung für das Projekt beteiligt. Für die übrigen Projekte war entweder eine Modulbeschreibung bereits vorhanden oder die TutorInnen haben diese in Eigenarbeit erstellt.

6. Wie stark haben Sie sich mit fachlichem Rat in das Projekt eingebracht? (N=13)



Der Großteil der HochschullehrerInnen bringen sich inhaltlich eher wenig ein. Dieses Ergebnis entspricht dem Konzept vom selbst organisierten Lernen.

7. Wie überprüfen Sie die Leistung der Teilnehmenden? (Mehrfachnennung möglich) (N=13)

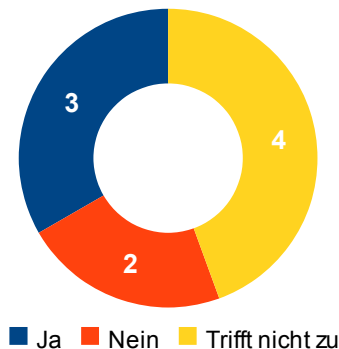


Neben der Hausarbeit spielt das mündliche Referat eine genauso bedeutende Rolle als Prüfungsformat bei den Projektwerkstätten und tu projects.

In 4 von 13 Fällen wird die Leistung der Teilnehmenden gar nicht durch den Hochschullehrenden geprüft.

In wenigen Fällen finden Vorträge und mündliche Prüfungen statt, in Einzelfällen auch persönliche Gespräche, direkte Bewertung der Ergebnisse oder eine Übergabe der Verantwortung für die Leistungsprüfung an die betreuenden TutorInnen.

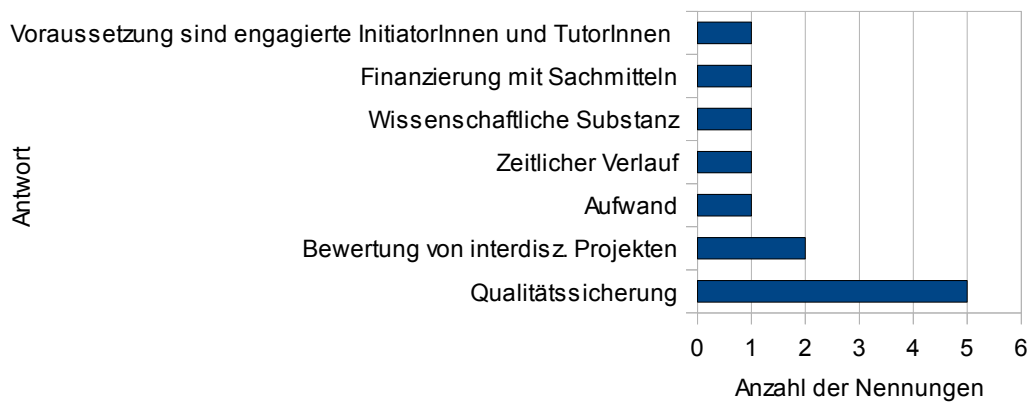
8. Falls das Projekt interdisziplinär angelegt ist, haben Sie zur Leistungsüberprüfung fachfremde Expertise herangezogen? (N=9)



Die Projekte von 4 HochschullehrerInnen sind nicht interdisziplinär angelegt. Bei den interdisziplinären Projekten ziehen 3 der 5 ProfessorInnen fachfremde Expertise hinzu.

Die Vernetzung zwischen den Fachbereichen der TU Berlin und darüber hinaus ist eine wichtige Aufgabe interdisziplinärer Projekte. Die betreuende Stelle ZEWK/kubus sollte auf Grundlage dieses Ergebnisses eine Intensivierung entsprechender Aktivitäten in Erwägung ziehen. Zudem sollte bereits bei der Beratung und Bewilligung von Neuanträgen auf eine interdisziplinäre Ausrichtung der Projekte geachtet werden.

9. Welche allgemeinen Herausforderungen sehen Sie bei den Projektwerkstätten? (Mehrfachnennung möglich) (N=7)



70% der antwortenden HochschullehrerInnen sehen in der Qualitätssicherung eine allgemeine Herausforderung für die Arbeit der Projektwerkstätten. Die insgesamt geringe Beteiligung an der Beantwortung dieser Frage rührt evtl. daher, dass die Frage auf der Rückseite des Fragebogens stand und daher übersehen werden konnte.

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung (siehe Kapitel 2b in diesem Bericht) sollten durch die betreuenden Einrichtungen an der TU Berlin überprüft werden.

e) Betreuende Sekretariate

13 von 16 Sekretärinnen (ca. 81%) nahmen an der Befragung teil.

1. Wie hoch ist der Aufwand für die Verwaltung der Projektwerkstätten/*tu projects*? (N=13)

1 - Besonders hoch	1
2 - Eher hoch	2
3 - Durchschnittlich	7
4 - Eher niedrig	1
5 - Besonders niedrig	2

Der Arbeitsaufwand wird von den betreuenden Sekretärinnen als durchschnittlich (Durchschnittsnote 2,92) bewertet.

2. Falls der Aufwand besonders hoch oder besonders niedrig ist, was ist Ihrer Meinung nach der Grund dafür? (Mehrfachnennung möglich) (N=6)

Antworten auf diese Frage wurden auch von Personen gegeben, die "eher hoch" bzw. "eher niedrig" angegeben hatten. Diese Fälle wurden bei der Auswertung berücksichtigt.

Besonders/eher niedrig:

- "PW – nur Personalmittel bewilligt und Haushaltsmittel"
- "Selbstständigkeit der Studierenden" (3 Nennungen)
- "Gute Zuarbeit der TutorInnen, insbesondere bei Bestellungen/Rechnungen/ Personalverwaltung"

Besonders/eher hoch:

- "Einstellung schwierig da keine Information über Kostenstellen usw."

Die Selbstständigkeit und gute Zuarbeit der TutorInnen wird von den Sekretärinnen als besonderes, positives Merkmal der studentischen Projekte herausgestellt. Als verbesserungswürdig wird der Einstellungsvorgang bezeichnet, da Angaben beispielsweise zu Kostenstellen fehlten.

Ein entsprechender Leitfaden, der alle Angaben zur Einstellung der TutorInnen enthält, wurde zwischenzeitlich erstellt.

3. Welche Unterstützung/Informationen wünschen Sie sich bei der Verwaltung der Projekte? (Mehrfachnennung möglich, Clustering der Antwort Nr. 4 durch die TutorInnen) (N=7)

- "Eine Kopie vom Antrag"
- "Eine Kopie von der Genehmigung/Ablehnung (Mitteilung ist bereits vorhanden)"
- "Bessere Zusammenarbeit mit ZEWK und LSK, gerade zu Beginn der PW"
- "Im Vorfeld mehr Infos über administrativen Ablauf, Zuständigkeiten und Erwartungen an Sekretariate, Infos über das Projekt und Mittelgeber/Finanzierungsfragen bei einzustellenden TutorInnen" (5 Nennungen)

- "Handzettel über Verwaltungswege und -Anforderungen bei Einstellungen, Bestell- und Kaufvorgängen für die Studierenden und Infos über Bestimmungen bzw. wo man diese Bestimmungen einsehen kann. Kein Pamphlet, sondern eine schematische Darstellung"
- "Mehr Zeit zwischen Beschluss der LSK und dem Projektbeginn, um Einstellung durchzuführen"
- "Eigenständige Verwaltung der Personalvorgänge, Postsendung und Lehnachweise (Teilnahmescheine)"

Alle antwortenden Sekretärinnen wünschen sich insbesondere in der Anfangsphase der Projekte mehr organisatorische Unterstützung. Diese Unterstützung soll insbesondere durch Weitergabe von Beschlussdokumenten, durch Klärung der Zuständigkeiten und administrativen Abläufe erfolgen.

Die Zeitspanne zwischen Beschluss der LSK und dem avisierten Projektbeginn sollte so gewählt sein, dass die Einstellung der TutorInnen ohne besonderen Zeitdruck durchgeführt werden kann (besonders im Fall der Ausschreibung der Stellen).

Es sollte überprüft werden, welche der erwähnten Leitfäden und Informationen noch nicht zur Verfügung stehen, um diese ggf. zu erstellen.

Die betreuenden Sekretariate sollten den Antrag und die Genehmigung bzw. Ablehnung des jeweiligen Projekts erhalten.

4. Haben Sie weitere Verbesserungsvorschläge in Bezug auf die Verwaltung der studentischen Projekte? (N=5)

- "Aufwand sollte durch Vereinfachung verringert werden"
- "TutorInnen sind sehr gut in FG integriert (arbeitsorganisatorisch, kommunikativ), daher keine"
- "Zentrale Verwaltung durch ZUV, nicht durch Sekretariate"
- "Zusammenarbeit mit der Personalabteilung bei der Einstellung sollte unkomplizierter sein"
- "Mehr Transparenz von Seiten der Studierenden (Modulbeschreibungen, Teilnehmerzahl, Noten für Scheinausstellung, Prüfungsanmeldung)"

Die Sekretärinnen wünschen sich weitere Vereinfachungen, und zwar explizit in der Zusammenarbeit mit der Personalstelle und den TutorInnen.

Es ist Aufgabe aller beteiligten AkteurInnen, den Informationsaustausch mit den Sekretariaten zu verbessern. Dadurch kann der Aufwand der Sekretariate minimiert werden. Außerdem sollte bei den Sekretariaten noch einmal nachgefragt werden, wie die Einstellung der TutorInnen unkomplizierter gestaltet werden kann.

B) QUALITÄTSSICHERUNG

a) Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Die folgende Übersicht fasst die derzeit angewendeten Maßnahmen zu Qualitätssicherung der PWs zusammen.

<u>Vor dem Projektstart</u>	<u>Während der Projektlaufzeit</u>	<u>Am Projektende</u>
<ul style="list-style-type: none">– Beratung durch den Wissenschaftsladen kubus– Antrags-Checkliste und Beispielanträge– Obligatorisches Befürwortungsschreiben durch den/die HochschullehrerIn– Antragsbesprechung der Kommission für Lehre und Studium	<ul style="list-style-type: none">– Fachliche Betreuung und ECTS-Punktvergabe durch HochschullehrerInnen– Überfachliche Betreuung durch Wissenschaftsladen kubus– Monatliches Jour Fixe der ProjektmentorInnen– Zwischenbericht nach 1 Jahr– Spezifische Weiterbildungsangebote für Projekt-TutorInnen (<i>tu tutor plus</i>)	<ul style="list-style-type: none">– Endbericht– ggf. Entscheidung über Verlängerung des Projekts (bei Projektwerkstätten)– „Praxisprüfung“: Verstetigung des Projekts an der TUB oder außerhalb?

b) Handlungsempfehlungen zur Qualitätssicherung der Projektwerkstätten und *tu projects*

Die Ergebnisse aus der Evaluation der Projektwerkstätten und *tu projects* bilden die Grundlage für Handlungsempfehlungen zur Qualitätssicherung, die über die aktuell vorgenommenen Maßnahmen hinausgehen. Diese wurden im ersten Teil des Berichts am Ende der jeweiligen Frage in Grün dargestellt, und werden an dieser Stelle zusammengefasst.

Die Handlungsempfehlungen werden dabei in vier Bereiche eingeteilt:

1. Betreuung durch kubus
 - Beratung und Unterstützung
 - Jour Fixe
 - Bereitstellung von Informationen
 - Werbung
 - Weiterführende Untersuchungen
2. Zusammenarbeit der beteiligten Akteure
3. Weiterentwicklung der PWs
4. Weiterbildungsangebote

Im Text wird jeweils auf die Frage(n) verwiesen, auf die sich Handlungsempfehlung bezieht. Dabei werden folgende Abkürzungen verwendet:

Tu – TutorInnen laufender Projekte

Te – TeilnehmerInnen laufender Projekte

Ho – Betreuende HochschullehrerInnen

Se – Betreuende Sekretariate

Te10 bedeutet Frage 10 des Fragebogens für TeilnehmerInnen laufender Projekte.

1. Betreuung durch kubus

Beratung und Unterstützung

Der überwiegende Teil der TutorInnen arbeitet mehr als vertraglich vereinbart. In der Antragsphase sollten die AntragsstellerInnen um eine realistischen Einschätzung ihres künftigen Arbeitsumfangs gebeten werden. So kann die vertragliche Arbeitszeit besser auf die tatsächlich aufgewendete Zeit abgestimmt werden (Tu8).

29% der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen geben als Begründung für einen geänderten Projektplan einen zu hohen Zeitaufwand an. Dem sollte durch eine entsprechende Beratung in Bezug auf realistische Zielsetzungen vor Beginn des Projekts vorgebeugt werden (Tu22).

26% der TutorInnen sind sich unsicher oder glauben nicht, dass die ursprünglichen Ziele ihres Projekts erreicht werden. Ein regelmäßiges Angebot (AG) von kubus bei den Jour Fixe-Treffen kann den TutorInnen dabei helfen, rechtzeitig Verzögerungen und Probleme im Projektablauf zu identifizieren und entsprechend zu intervenieren (Tu24).

Die TutorInnen sind zum Teil nicht zufrieden mit der infrastrukturellen Ausstattung, d.h. mit Räumen, Technik und dem zur Verfügung gestellten Material. Auch die Projekt-Teilnehmenden äußern entsprechende Wünsche. Hier gibt es Verbesserungspotential hinsichtlich der Unterstützung durch kubus. kubus hat zwischenzeitlich Moderationsmaterial besorgt. Ein Beamer wurde zur Verfügung gestellt. Der Internetanschluss im TutorInnenbüro wird durch kubus geprüft und realisiert. Die Raumsituation kann durch Räume bei der ZEWK weiter entschärft werden. Bezüglich technischer Hilfsmittel (z.B. Aufnahmegeräte) sowie weiterer Materialien verweist kubus auf das Audiovisuelle Zentrum (AVZ) bzw. den TU AStA (siehe unten: Zusammenarbeit der beteiligten Akteure) (Tu30, Te14).

In Bezug auf die Leistungsbeurteilung geben zwei Projekt-Teilnehmende an, dass anfangs Unklarheit darüber bestand, wie die Note zustande kommt. Durch frühzeitige Information der Teilnehmenden und entsprechende Beratung der TutorInnen kann Klarheit geschaffen werden (Te9a).

Alle antwortenden Sekretärinnen wünschen sich insbesondere in der Anfangsphase der Projekte mehr organisatorische Unterstützung. Diese Unterstützung soll insbesondere durch Weitergabe von Beschlussdokumenten, durch Klärung der Zuständigkeiten und administrativen Abläufe erfolgen. Die Zeitspanne zwischen Beschluss der LSK und dem avisierten Projektbeginn sollte so gewählt sein, dass die Einstellung der TutorInnen ohne besonderen Zeitdruck durchgeführt werden kann (besonders im Fall der Ausschreibung der Stellen). Es sollte überprüft werden, welche der erwähnten Leitfäden und Informationen noch nicht zur Verfügung stehen, um diese ggf. zu erstellen. Die betreuenden Sekretariate sollten den Antrag und die Genehmigung bzw. Ablehnung des jeweiligen Projekts erhalten (Se3).

Jour Fixe

Wir empfehlen, die Zufriedenheit der TutorInnen regelmäßig in den monatlichen Jour Fixes abzufragen. Dazu bietet sich das Arbeitsgruppen-Konzept an, das innerhalb der Jour Fixes ein-

geführt wurde. In der AG könnten TutorInnen ihre Anliegen direkt an eineN MitarbeiterIn von kubus herantragen (Tu15). (Diese Idee wurde zwischenzeitlich bereits umgesetzt).

Im monatlichen Jour Fixe der ProjektutorInnen sollte regelmäßig abgefragt werden, ob es Probleme mit der Erreichbarkeit von kubus-MitarbeiterInnen gibt, um ggf. Verbesserungen anstoßen zu können (Tu16).

Für 71% der teilnehmenden TutorInnen sind das Kennenlernen, die Vernetzung und die Identifikation von Synergien zwischen den Projekten bei den Jour Fixes von Bedeutung. Der Ablauf des Jour Fixe wird derzeit (Wintersemester 2013/14) neu strukturiert. Das Ergebnis kann dabei Orientierung bieten und sollte in diesem Prozess entsprechend berücksichtigt werden. Ggf. sind weitere Elemente bzw. Methoden zu identifizieren, um den Bedürfnissen der TutorInnen gerecht zu werden (Tu18)

Im Rahmen der Neustrukturierung des Jour Fixe sollte über mögliche Optionen zur Befriedigung des Wunsches nach höherer zeitlicher Effizienz gesprochen werden. Neben einer Änderung der Frequenz kommen auch projektweise Feedbackgespräche und eine Verkürzung bzw. Anreicherung des Treffens in Betracht (Tu18).

Ein Wunsch, dem kubus kurzfristig nachkommen kann, ist der nach einer festen Veranstaltung zur Präsentation der Projekte, z.B. im Zusammenhang mit dem Erstsemestertag an der TU Berlin (Tu18).

Bereitstellung von Informationen

Auf die Frage, was den TutorInnen bei der Betreuung durch kubus fehlt, beziehen sich 2 von 5 Antworten auf Verbesserungsmöglichkeiten bei der Erstellung von Vorlagen, Übersichten und vorgefertigten Antworten auf wiederkehrende Fragen. Übersichten, Leitfäden und ein Frage-und-Antwort-Sammlung wurden zwischenzeitlich auf der PW-Arbeitsplattform (ISIS) ergänzt. Diese sollten regelmäßig auf Aktualität überprüft und ggf. auf den neuen Stand gebracht werden (Tu17).

Die TutorInnen nennen eine Reihe didaktischer Methoden, die bei der Betreuung der Projektgruppen gut funktioniert haben. Diese Ergebnisse können genutzt werden, um (bspw. im Rah-

2

men der Projektwerkstatt "PW ") gute methodische Praxisbeispiele aus den studentischen Projekten darzustellen und diese in einem Methodenreader o.ä. zu veröffentlichen (Tu25).

Zwei der betreuenden HochschullehrerInnen sehen in den PWs keine Vorteile für ihr Fachgebiet. Die Vorteile, die studentische Projektinitiativen für die Fachbereiche mit sich bringen, könnten noch deutlicher herausgearbeitet und kommuniziert werden, um die Betreuung der studentischen Projekte für Hochschullehrende noch attraktiver zu machen (Ho1).

Die HochschullehrerInnen sehen die meisten Verbesserungsmöglichkeiten bei den studentischen Projekten im organisatorischen Bereich. Um den administrativen Aufwand zu verringern, wurden zwischenzeitlich bereits Leitfäden (Einstellung von TutorInnen, Vorlage Erstattungsantrag) und Standard-Begrüßungsmails mit organisatorischen Hinweisen erstellt (Ho4).

Die Hinweise einiger HochschullehrerInnen zur Didaktik und zur Wissenschaftlichkeit der Projekte sollten allen betreuenden HochschullehrerInnen in geeigneter Form zur Verfügung gestellt werden (z.B. unter <http://www.projektwerkstaetten.tu-berlin.de/>, Reiter "Sie sind von einem betreuenden Fachgebiet?"). Die Vorgabe von didaktischen Zielen ist zwischenzeitlich als Hinweis in die Checkliste für neu beantragte Projekte aufgenommen worden (Ho4).

Einige betreuende Sekretariate halten den Einstellungsvorgang für verbesserungswürdig. Ein entsprechender Leitfaden, der alle Angaben zur Einstellung der TutorInnen enthält, wurde zwischenzeitlich erstellt (Se2).

Werbung und Öffentlichkeitsarbeit

Der Großteil der an der Befragung teilnehmenden TutorInnen studiert an der Technischen Universität Berlin. Die Interdisziplinarität der Projekte kann besser sichergestellt werden, wenn ein höherer Anteil TU-externer StudentInnen an den Projekten teilnimmt. Durch gezielte Werbemaßnahmen an anderen Hochschulen kann dieses Ziel erreicht werden (Tu2).

Zum Zeitpunkt der Einstellung studieren die TutorInnen durchschnittlich im 10. Fachsemester. Möglicherweise trauen sich Studierende in den ersten Semestern eine solche Aufgabe noch nicht zu. Um einen höheren Anteil von Studierenden ab dem 4. Fachsemester als TutorInnen mit Unterrichtsaufgaben zu gewinnen, sollten geeignete Veranstaltungen identifiziert werden, in denen zielgruppenspezifisch zur Einreichung neuer Projekte aufgerufen werden kann (Tu3).

Der Anteil von StudienanfängerInnen in den Projekten liegt im Mittel bei ca. 25 %. Wenn der Anteil der StudienanfängerInnen unter den Teilnehmenden der Projekte erhöht werden soll, bietet sich dafür eine gezielte Ansprache von StudienanfängerInnen im Rahmen von Erstsemestertagen und ähnlichen Veranstaltungen an (Tu13). Zwei TutorInnen kritisieren die mangelhafte Einwerbung von Teilnehmenden über kubus und die Projektwerkstätten-Homepage (Tu17). Das monatliche Jour Fixe der ProjektmentorInnen bietet unseres Erachtens einen geeigneten Rahmen, um eine mögliche Optimierung der Teilnehmendenwerbung zu besprechen.

Der Großteil der an der Befragung teilnehmenden ProfessorInnen sehen die selbstbestimmte und selbstständige Bearbeitung eines Projekts im Team als Chance für die Studierenden. Drei ProfessorInnen nennen als Chance für die Studierenden die Fähigkeit, komplexe Projekte zu leiten bzw. erste Projektmanagementenerfahrungen zu machen (im Falle der TutorInnen). Ein/e Hochschullerler/in nutzt die Frage nach Chancen für die Projekt-Teilnehmenden, um Kritik am Bachelor/Master-System zu üben. Bei der Öffentlichkeitsarbeit der Projekte sollten die genannten Chancen, aber auch die Kritik am Studium in Bachelor- und Master-Studiengängen berücksichtigt werden (Ho2).

Weiterführende Untersuchungen

In Frage 10 an die TutorInnen wurde nach der Teilnehmendenzahl gefragt. Da die Befragung gegen Ende des Semesters durchgeführt wurde und einige Teilnehmende im Laufe des Semesters das Projekt verlassen, ist die angegebene Teilnehmendenzahl tendenziell zu niedrig. Die Befragung sollte daher am Anfang eines Semesters wiederholt werden. Auf Grundlage der Ergebnisse beider Befragungen lassen sich dann ggf. weitere Empfehlungen formulieren (Tu10).

Im Durchschnitt beträgt der Männeranteil in den Projekten 53,1%. Der Frauenanteil von etwa 47% in den Projekten liegt somit deutlich über dem TU-Durchschnitt von etwa 37%. In einer weiterführenden Studie könnte untersucht werden, inwieweit der Männeranteil einer PW mit dem Männeranteil im betreuenden Fachbereich zusammenhängt und welche Maßnahmen zur stärkeren Beteiligung von Frauen in den Projekten bisher besonders gut gewirkt haben - und welche nicht (Tu12).

In 9 (ca. 69%) der an der Befragung teilnehmenden Projekte beträgt der Anteil TU-externer TeilnehmerInnen weniger als 20%. 4 Projekte (31%) geben einen Anteil von 20 bis 40 % an. Wir empfehlen eine differenziertere Untersuchung in der Kategorie 0...20%, um eine genauere Angabe über den Anteil TU-externer TeilnehmerInnen zu erhalten. (Tu14)

Ca. 15% der Teilnehmenden sind im 1. oder 2. Fachsemester, 30% studieren im 2. oder 3. Fachsemester. Das Ziel, durch die Projekte vor allem junge Studierende anzusprechen, wird erreicht. Sollen mehr im ersten Semester Studierende zur Teilnahme an den Projekten bewegt werden, ist eine gesonderte Untersuchung der Barrieren und entsprechende Maßnahmen zu deren Überwindung notwendig. Zu den möglichen Barrieren gehören Informationsbarrieren, mangelndes Selbstvertrauen und Überforderung bei der Orientierung in den ersten Fachsemestern (Te1).

80% der Teilnehmenden nehmen erst seit dem laufenden Semester am Projekt teil. Dieses Ergebnis wirft eine interessante Frage auf, die zum Beispiel im Rahmen eines Jour Fixe-Treffens an die TutorInnen gerichtet werden sollte: Inwiefern wirkt sich der semesterweise Teilnehmenden-Wechsel günstig oder ungünstig auf den Projektverlauf aus oder gibt es gar keine spürbare Auswirkung? Aus den Antworten ließen sich ggf. geeignete Maßnahmen zum Umgang mit wechselnden TeilnehmerInnen in den Projekten ableiten (Te2, Te3).

Die Projekt-Teilnehmenden sind mit der Betreuung durch die TutorInnen insgesamt zufrieden. In Bezug auf die Bemängelung der Eigenmotivation der Teilnehmenden durch die TutorInnen (Tu26, Tu27) könnte aufbauend auf diesem Ergebnis das Verständnis der Teilnehmenden von selbst organisierter Lehre untersucht werden. Untersuchungsfrage: Inwiefern wird die Rollenverteilung zwischen TutorInnen, Teilnehmenden und betreuenden Hochschullehrenden explizit im Projekt thematisiert, um ein Verständnis von und für die selbst organisierten studentischen Projekte zu entwickeln? (Te8)

Bei den Sekretariaten sollte noch einmal nachgefragt werden, wie die Einstellung der TutorInnen unkomplizierter gestaltet werden kann (Se4).

2. Zusammenarbeit der beteiligten Akteure

Die Unterstützung durch die Sekretariate wird von den TutorInnen besonders häufig als hilfreich empfunden, die Unterstützung durch ProfessorInnen und Wissenschaftliche MitarbeiterInnen halten nur 7 von 22 TutorInnen für hilfreich. Die Zusammenarbeit der TutorInnen mit den beteiligten BetreuerInnen (Profs, WiMis) sollte demnach verbessert werden (Tu20).

Die in Frage 20 genannten Probleme bei der Betreuung durch die TU Berlin müssen im Einzelnen geprüft und zum Beispiel im Rahmen des Jour Fixe bearbeitet werden, um eine Verbesserung der Situation für die TutorInnen zu erreichen (Tu20).

Aufgrund der in zwei Fällen angegebenen "zu hohen Anforderungen bei Prüfungen" schlagen die AutorInnen vor, dass kubus und die Kommission für Lehre und Studium (LSK) eine Empfehlung zur Absprache und Vereinbarung bzgl. geforderter Prüfungsleistungen an TutorInnen und betreuende HochschullehrerInnen verfassen und zu Beginn des jeweiligen Projekts an diese versenden. Die Empfehlung kann auch Teil des LSK-Beschlusses oder der Begrüßungs-E-Mails für TutorInnen und HochschullehrerInnen sein (Tu20).

Es wird der Wunsch nach einem festen Partner für die Organisation von Fahrten geäußert. kubus verweist darauf, dass Fahrten über die Sekretariate abgewickelt werden (Tu30).

In Hinblick auf die Bereitstellung eines ruhigen Tonaufnahmerraums und von Mikrofonen verweist kubus die TutorInnen an das AVZ bzw. das Online Lehre Lernen-Team. Mögliche Quellen für fehlende Materialien, wie bspw. Große Plakate oder Tapete, sind der TU AstA (Restposter), der TU Umsonstladen sowie die TU Druckereiabfälle (Tu30).

Einige Projekt-Teilnehmende wünschen sich eine stärkere Beteiligung der zuständigen HochschullehrerInnen und einen intensiveren gegenseitigen Austausch. Inwieweit eine intensivere Beteiligung der betreuenden Hochschullehrenden mit dem Konzept selbst organisierten Lernens vereinbar ist, sollte in der Praxis getestet und evaluiert werden (Te9a).

Bei der Frage nach dem Informationsaustausch zwischen TutorInnen und HochschullehrerInnen wird Kritik an den TutorInnen geübt. Diese kann eine Anregung für die TutorInnen sein, die betreuenden HochschullehrerInnen von Anfang an stärker in die Kommunikation über das Projekt einzubinden (Ho3).

Die Sekretärinnen wünschen sich weitere Vereinfachungen in Bezug auf die Verwaltung studentischer Projekte, und zwar explizit in der Zusammenarbeit mit der Personalstelle und den TutorInnen. Es ist Aufgabe aller beteiligten AkteurInnen, den Informationsaustausch mit den Sekretariaten zu verbessern. Dadurch kann der Aufwand der Sekretariate minimiert werden (Se4).

3. Strategien zur Weiterentwicklung der PWs

Alle an der Befragung teilnehmenden Projekte werden im Freien Wahlbereich angeboten. Ein Projekt wird zusätzlich im Wahlpflichtbereich und eines als Projektmodul angeboten. Um die Integration der Projekte in der Regellehre der TU Berlin weiter zu verbessern, regen die AutorInnen an, über andere mögliche Angebotsformen zu diskutieren. In diesem Rahmen ist auch ein Regel-Angebot für Studienanfänger zur Einführung in die selbst organisierte Studien- und Arbeitsweise in Form einer PW denkbar, um insbesondere den Anteil der StudienanfängerInnen an den Projektteilnehmenden zu erhöhen. Eine verbesserte Integration der Projekte in die Regellehre der TU Berlin würde im Allgemeinen den Anreiz zur Projektteilnahme steigern und sich somit positiv auf die Teilnehmendenzahlen auswirken (Tu6, Tu11, Tu13).

Die Teilnehmendenzahl sollte allerdings begrenzt werden, um zu große Gruppengrößen zu vermeiden. Dabei sollte das Auswahlprozedere vorab unter den TutorInnen abgestimmt und für die interessierten StudentInnen transparent gemacht werden (Tu26).

Die Themen der Projekte sind deutlich Ausschlag gebender für die Entscheidung zur Teilnahme als etwa die Möglichkeiten der Mitgestaltung von Hochschullehre. Dieses Ergebnis kann – zusammen mit den Antworten auf Frage Te6 – Orientierung bieten bei der Kommunikationsstrategie der Projekte (Te4, Te6).

Als Grund für eine geringe Priorität der Projektwerkstatt im Vergleich zu anderen Lehrveranstaltungen nennen zwei Teilnehmende, dass es relativ wenige Leistungspunkte (LP) gibt. Bisher ist die Vergabe von 3 bzw. 6 LP pro Semester in den Projekten üblich. Im Hinblick auf die allgemeine Aufwertung der Projekte sollten sich die LSK, kubus und die TutorInnen über eine möglicherweise wünschenswerte Erhöhung der LP-Zahl in den Projekten verständigen (Te12c).

Auf die Frage nach dem Verbesserungspotenzial bei der infrastrukturellen Ausstattung antworten zwei TutorInnen, dass eine Eigenfinanzierung bzw. Sponsoring notwendig sei, da die Kosten z.T. nicht von der TU Berlin getragen werden können. Der Wunsch nach Sponsoring durch externe Organisationen wird von der Hochschule ausdrücklich unterstützt (Tu30). Bei der Frage nach generellen Verbesserungsvorschlägen nennen drei Teilnehmende finanzielle Unterstützung direkt von der TU Berlin. Eine höhere finanzielle Unterstützung durch die TU Berlin ist mittelfristig nicht zu erwarten, allerdings sollen Möglichkeiten der Drittmittelwerbung, des Sponsorings und des Crowdfundings untersucht und ausgeschöpft werden (Te14).

Die an der Betreuung der studentischen Projekte beteiligten AkteurInnen (Kommission für Lehre und Studium, Strategisches Controlling, ZEWK/Wissenschaftsladen kubus, HochschullehrerInnen) sollten gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, wie dem Wunsch nach stärkerer Integration der Projekte in die Lehre und in die Fachgebiete entsprochen werden kann (Ho4).

Laut einiger HochschullehrerInnen ist ein Teil der Projekte nicht interdisziplinär angelegt. Die Vernetzung zwischen den Fachbereichen der TU Berlin und darüber hinaus ist eine wichtige

Aufgabe interdisziplinärer Projekte. Die betreuende Stelle ZEWK/kubus sollte auf Grundlage dieses Ergebnisses eine Intensivierung entsprechender Aktivitäten in Erwägung ziehen. Zudem sollte bereits bei der Beratung und Bewilligung von Neuanträgen auf eine interdisziplinäre Ausrichtung der Projekte geachtet werden (Ho8).

4. Weiterbildungsangebote

Die Mehrheit der TutorInnen hat bisher nicht an einem Weiterbildungskurs für TutorInnen teilgenommen. Die Teilnahme an Weiterbildungs(WB)-Kursen für TutorInnen ist für deren Methodenkompetenz und Professionalität essentiell. Daher sollten Möglichkeiten identifiziert werden, wie die vorhandenen Angebote (z.B. von Train the Tutor und *tu tutor plus*) durch mehr TutorInnen wahrgenommen werden. Neben schriftlichen Informationen wäre auch ein mündlicher Input oder ein Workshop/ eine AG der WB-Anbieter bei einem Jour Fixe denkbar (Tu21, Tu22).

Der überwiegende Teil der TutorInnen arbeitet mehr als vertraglich vereinbart. Zum Teil geben die TutorInnen an, ihre Aufgaben nicht zu ihrer vollen Zufriedenheit erledigen zu können, wobei sie als Begründung Zeitnot nennen. Hier könnte durch entsprechende Weiterbildungsangebote Abhilfe geschaffen werden, zum Beispiel in den Bereichen Zeit- und Projektmanagement bzw. Führungskompetenzen (Tu8, Tu9).

Die relativ geringe Priorität eines Freie-Wahl-Moduls und Gruppen-Konflikte sind die am häufigsten genannten Gründe für abnehmende Teilnehmendenzahlen während der Projektlaufzeit. Studierende sollten verstärkt auf das TU-Bildungsangebot zu den Themen Konfliktbearbeitung hingewiesen werden (Tu11).

Gezielte Weiterbildungsangebote können Methoden zur Reflektion von Gruppenprozessen sowie zur Motivation von Gruppenmitgliedern vermitteln und so beispielsweise einer Abnahme der Teilnehmendenzahl entgegenwirken (Tu26).

Aus Sicht der Teilnehmenden bestehen Verbesserungspotenziale der Projekte vor allem in den Bereichen Gruppenprozesse, Lösungsorientierung und dem systematischen Aufbau von Projektsitzungen. Das Weiterbildungsangebot der TU Berlin für ProjektutorInnen kann hinsichtlich der wesentlichen Probleme der Teilnehmenden Abhilfe schaffen (Te11a).

Einige Teilnehmende äußern Wünsche hinsichtlich einer besseren Strukturierung, Dokumentation und Seminargestaltung durch die TutorInnen. Diese können durch aktuelle Weiterbildungsangebote für TutorInnen gefördert werden (Te14).

c) Zeitbudget

Aufgrund ihrer Erfahrungen mit den PWs schätzen die AutorInnen dieses Berichts den Zeitaufwand für die Qualitätssicherung der Projekte wie folgt ein (siehe Tabelle). Zusammen mit den Aufwendungen für Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sowie Verwaltungsaufgaben kann auf dieser Grundlage der jeweilige Aufwand für eine gegebene Anzahl an zu betreuenden Projekten abgeschätzt werden (siehe auch Berechnungsgrundlagen in der Tabelle).

Maßnahme	Zeitbudget <i>- pro Semester -</i>	Berechnungsgrundlagen/ Annahmen
Beratung von Neuanträgen	9 Stunden (h)	• 6 Neuanträge pro Semester
Monatlicher Jour Fixe	21 h	• Dauer: 2 h • Vor- und Nachbereitung: 1,5 h
Laufende Betreuung: Feedbackgespräche, Konfliktmoderation, Verwaltungsfragen u.ä.	60 h	• 17 laufende Projekte
Weiterbildungsangebote erstellen u. durchführen	9,5 h	• jährliches Angebot • Bedarfsermittlung, Vor-/Nachbereitung: 12 h (pro Jahr) • Durchführung: 7 h (pro Jahr)
Zwischen-/Endberichte lesen u. auswerten	6,5 h	• 17 Berichte pro Jahr • jeweils max. 20 Seiten
Gesamtaufwand Qualitätssicherung	106 h pro Semester	

3 LINKS

<http://www.projektwerkstaetten.tu-berlin.de/>

http://www.zewk.tu-berlin.de/v-menue/kooperation_wissenschaftsgesellschaft/kubus/

<http://www.tu-berlin.de/?id=18854>

https://www.tu-berlin.de/asv/menue/gremien/kommissionen_des_as/kommission_fuer_lehre_und_studium/

https://www.tu-berlin.de/menue/einrichtungen/praesidium/strategisches_controlling/

4 LITERATUR

Bortz, J. (2005), Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler (6.Auflage). Heidelberg: Springer Verlag.

Bortz, J., Döring, N. (2006). Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler (4., überarbeitete Auflage). Heidelberg: Springer Medizin Verlag.

Bühner, M. (2011). Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion (3., aktualisierte Auflage). München: Pearson Studium.

Diekmann, A. (2010). Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek: Rowohlt.

Eid, M., Gollwitzer, M. & Schmitt, M. (2011). Statistik und Forschungsmethoden (2. Auflage). Weinheim: Beltz.

Impulswerkstatt Lehrqualität, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Itempool zur Verwendung für Fragebögen zur Lehrveranstaltungsevaluation, im Werkzeugkasten Lehrevaluation: <http://blog.lehrentwicklung.uni-freiburg.de/wp-content/uploads/2012/08/itembausteine.pdf>, Zugriffsdatum: 17.06.2013

Schmitter, P. (2008). The design of social and political research. In: Della Porta, D., Keating, M. (Hrsg.), Approaches and Methodologies in the Social Sciences, Cambridge, S. 263-295

Methoden-Reader zur Oldenburger Teamforschung. In: Oldenburger Vordrucke 487 (2009), Didaktisches Zentrum (DIZ), Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. In den Materialien der Forschungswerkstatt: http://www.forschungswerkstatt.uni-oldenburg.de/download/fragebogen_methodenreader.doc, Zugriffsdatum: 17.06.2013